

Das Blatt ist ein halbes Jahr lang... Ausgabe...

Angewandte in dem... Ausgabe...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburgs.

Montanausgabe

Merseburg, den 31. Dezember 1928

Nummer 306

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Neues in Kürze.

Reichsstaatsr. Müller tritt die Urlaubsbere...

Die Metallarbeiterverbände haben das...

Der Reichsarbeitminister hat im Ver...

In Stettin wurden in der Nacht zum...

Der Streik der Straßenbäume in Döber...

In Warschau wurde am Sonntag der...

Der Rotterdammer Courant meldet aus...

Das Pariser Journal meldet: Die bols...

Im spanischen Amtsblatt wurde eine...

Der Bukarester Abendkurier meldet eine...

Die Londoner Morningpost meldet aus...

Die Londoner Times meldet, es sei jetzt...

In Frankreich ist ganz unrichtlich die...

Poincaré auch in der Kammer eine Nieder...

Der Kammer trat dann in die Beratung...

Das nunmehr endgültig angenommene...

Deutskenhete im Weihnachtspiel.

„Friede auf Erden“ in Polen. Die deut...

Neue Deutskenausweisung aus Oberschlesien.

Dem lautmännlichen Vetter der gesamten...

Demission des südlawischen Kabinetts

Das südlawische Ministerpräsidium ver...

Vereiteltes Bombenattentat in Mailand.

Aus Mailand wird gemeldet: Die Ent...

Rücktritt Poincares?

Diese Budgetabstimmungen lassen eigent...

Poincaré selbst scheint entschlossen zu sein...

Der Pariser „Matin“ gibt eine Neuheru...

Es heißt jetzt, daß die Attentäter bedarf...

Die Monarchie in der Türkei

Der Mailänder „Erechos“ meldet aus...

Bolivien auf dem Kriegspfad.

Aus Chile wird gemeldet: Bolivien hat...

Der Pariser „Journal“ schreibt: Die fr...

Der Rotterdammer Courant meldet aus...

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Newp...

Der größte Fortschritt liegt in der au...

Jahreswende.

An der Jahreswende scheiden sich die Gei...

Was von den Einzelnen gilt, das gilt...

Auf dem Gebiete der Wirtschaft wäre...

Ein Fortschritt ist auch auf kulturellem...

Bolivien auf dem Kriegspfad.

Aus Chile wird gemeldet: Bolivien hat...

Der Pariser „Journal“ schreibt: Die fr...

Der Rotterdammer Courant meldet aus...

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Newp...

Der größte Fortschritt liegt in der au...

bezeichnet wurde, zumal sie nicht nur im Friedensvertrag seinen Niedersatz finden, sondern auch im Widerspruch zum Völkerbundstatut stehen würde. Vergleiche man damit den jetzigen Standpunkt des sozialistischen Reichstagsabgeordneten Müller, so erkennt man ein hartes Entsetzen in die Mitte der nationalen Politik. Entschieden besteht heute in der Außenpolitik eine so weitgehende Einmütigkeit unter dem Volke wie zu vor. Zwar muß der führende sozialistische Vorkämpfer mit gewissen Rücksichten dieser Zeit 1918 immer klarer sich ausprägen, Entwicklung leider immer noch rechnen. Aber der Fortschritt ist da und wird unaufhaltsam weitergehen.

Hand in Hand mit diesem Wachsen des nationalen Willens in unserem Volke geht dranhin, bei den fremden Völkern eine Entwicklung vor sich, die ebenfalls zu unsern Gunsten ist. Blättert man in den außenpolitischen Berichten um etwa ein Jahr zurück, so ist man allerdings zunächst erleichtert, heute noch immer fast ganz die gleichen Fragen und Probleme zu finden. Aber gerade in der Weltwirtschaft, mit der diese Probleme zusammenhängen, liegt ihr Wert für uns.

Unabhängig die für Deutschland höchst bedeutsame (wenn auch bisher unausgenutzt gebliebene) Ausdehnung des italienischen Einflusses im Balkan und Orient und der Rückgang des dortigen französischen Einflusses. Nur einige Ueberschriften: „Eine Liebeserklärung Italiens an die Türkei“ (Weltartikel vom 3. Jan. 28); inzwischen ist schon das Bündnis Italien-Türkei abgeschlossen worden. „Zerfall Südamerikas“ (Weltartikel vom 7. Februar); inzwischen ist der Zerfall durch die neueren Ereignisse in Kroatien in nächste Nähe gerückt. Durch das ganze Jahr 1928 hindurch stehen sich die Weltmächte in wirtschaftlichen Kämpfen, die sich in der Weltwirtschaft widerspiegeln. Insbesondere aber wegen Südamerikas und wegen des wachsenden italienischen Balkan- und Orientinflusses. Heute ist es soweit, daß Mussolini Steiner auf der ganzen Welt ist, so daß angeblich im Pariser „Journal“ eine Artikelserie über Italien erscheint, deren Inhalt zusammengefaßt werden kann in ein halb angebliches, halb demütiges: „Lieber Mussolini, bitte schenke uns Franzosen gut Wetter!“ Das einzige, was hier fehlt (und allerdings auch einer sozialistischen, also fanatisch antisozialistischen Regierung kaum zu erhoffen) wäre die deutsche Auswertung dieser Machtwortrede durch eine betonte Wiederannäherung an den einzigen Dreißigstund- und Jahrhundertlangen Weltstaat des heiligen römischen Reichs „deutscher Nation“, an Italien.

Ueberlegen wir hier die Meldungen des Vorjahres über all die Deutschenverleumdungen der Polen, über Polnens Bege gegen die christlichen Autonomen im Februar 1928, über die französischen Besatzungsbehörden usw. Hier gilt in den Einzelerscheinungen: „Sont alles wie einst“, aber der Weltanblick bleibt nirgends mehr in unser flüchtiger Feind Frankreich missamt seinen östlichen Vasallen im Vorderen, überall in Amerikas und in den westlichen in gewöhnlicher Ansehens gegen die Demokratie der großen historischen Tatsachen und Kräfte.

Rechtlich günstig für uns ist die Entwicklung des Verhältnisses Englands zu Amerika und Amerika zu Gesamtamerika. Wieder einige Ueberschriften (Jan. und Febr. 28): „Amerika für Weltfriedenspaß“, „Amerika misst die Damerkreuzfahrt“, „Aries England-Amerika unvermeidlich“ (erklärt der amerikanische Admiral Plunkett), „Amerika lehnt Ermäßigung der Kriegsschuldforderungen an Frankreich

1928. Möglich ist es auch hier das ganze Jahr 1928 hindurch gelaufen, eine Entschärfung ist nicht gefallen (außer dem vorerit prächtig bedeutungsvollen Kelloggpaß). Aber vergleicht man damit die Meldungen der letzten Tage, so steht man: kein Fortschritt Englands und Frankreichs gegenüber Amerika, auch keine Festhaltung Amerikas an einer einseitigen Uebersetzung des Kelloggpaßes, die durch die Gegenseite in England-Frankreich unvermeidlich gegen den Deutschen (und Italiens) verläuft.

— So steht das vergangene Jahr teller wirkliche Fortschritte, tells verhängnisvolle Anläufe dazu auf allen Gebieten der Politik. Zwar lehrt es zugleich, daß die Entwicklung nicht so schnell geht wie es lebensfähigste Liebe zu Volk und Vaterland wünscht. Aber für Best-

Italien ist mit uns unzufrieden.

Die Südtiroler müssen dafür büßen.

Aus Rom wird gemeldet: Die vielfachen politischen Kreise hätten es gern gesehen, wenn deutscherseits in Ungarn der erste Schritt einer Annäherung an Italien verläßt worden wäre. Die Enttäuschung darüber, daß dies nicht der Fall gewesen ist, zusammen mit der Enttäuschung über die Zurückhaltung des Papsttums gegenüber den Vorkäufen Mussolinis zur Ausöhnung zwischen Vatikan und italienischem Staat, scheint der wahre Grund dafür zu sein, daß das Mussolinis nahegehende „Giornale d'Italia“ einen sehr alarmierenden Artikel gegen den deutschen Kaiser in Südtirol bringt, dessen italienische Fälschung man sich nicht länger gefallen lassen könne.

Es wird damit gedroht, den Bericht der Wiedergabe des deutschen Kaiser über ihre Reise nach Rom zu veröffentlichen, der angeblich einige Kardinal- und hohe Würdenträger des Vatikan in einer demagogischen Rede mit-

Derweilungsansprüche in Sowjetrußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat in letzter Zeit die Empörung der Großbauern gegen die Sowjetregierung und die russischen Kommunisten stark zugenommen. Im vorigen Herbst, wo es für ein kommunistisches Anhängen eingeschätzt wurde, wurde in der Nähe der Stadt Mariens ein kommunistischer Kämpfer, Kowchen, getötet, der vom Zentral-Komitee der kommunistischen Partei zur Befreiung der Kurlandien der Großbauern im Dorf angeordnet war.

Die Großbauern haben viele Wahlerfahrungen gemacht und erklärt, sie würden nicht zulassen, daß die Kommunisten an den Wahlen teilnehmen und verlannten sofortige Entfernung des kommunistischen Elements aus dem Dorfe. In dem Dorfe Naclama in der Armenierepublik, haben die Bauern einen

Verband der antikommunistischen Jugend gegründet, der versucht hat, sämtliche kommunistischen Wahlerfahrungen in dem Dorfe zu lösen, wobei kommunisten mißhandelt wurden. Es wurden vier Kommunisten in Armenien getötet. Die dortigen enttandenen Vertreter der russischen Staatsmacht und der G. P. U. haben viele Verhaftungen vorgenommen.

Wie aus Moskau berichtet wird, sollen aufständische Bauern in Sowjetrußland Grenzgebiet am Mittwoch früh ein Munitionslager in die Luft gejagt haben.

missum ist durchaus kein Grund, sofern nur diese Regierungen den gleichen Willen an nationaler Selbstbehauptung nach außen und zur Geltung nach innen beweisen, der immer stärker im deutschen Volke hervortritt. Und wenn im neuen Jahre wirklich Rückschlüsse kommen, wie etwa auf wirtschaftlichem Gebiet, dann muß gelten:

„Dem Unheil erst
Zieh ab die Schuld,
Was übrig ist,
Trag mit Geduld.“

Darüber hinaus aber gibt uns das vergangene Jahr die tröstliche Gemüßheit: die deutsche Entwicklung geht voran. Und darum: Großes neues Jahr!

Dr. A. Eise.

Deutschenverfolgungen in Südtirol.

Wie aus Südtirol verläuft, wurde in den letzten Tagen der Lehrer Zolcher aus Antholz an zwei Monaten Arrest verurteilt, weil man gelegentlich einer Hausdurchsichtigung bei ihm einen Spaten und eine Schaufel aus dem ehemals österreichisch-ungarischen Reichsbesitz in der Hand vorfand. Ein anderer Lehrer, aus Glesebach, wurde vom gleichen Gericht zu sechs Monaten Arrest verurteilt, weil er als Messner der Kirche die rote-weiße Kirchenfahne herabgehängt hatte, wie dies in Südtirol seit unendlichen Zeiten der Brauch ist.

Die Zahl der hungernden Bauern, die aus dem Gebiet der Brennerstraße und einer Abseilung der russischen Grenzwaage gekommen ist. Auf beiden Seiten sollen Tote und Verwundete zu verzeichnen sein.

Die Zahl der hungernden Bauern, die aus dem Gebiet der Brennerstraße und einer Abseilung der russischen Grenzwaage gekommen ist. Auf beiden Seiten sollen Tote und Verwundete zu verzeichnen sein.

Radfahrwege für ganz Preußen.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wies in einem Antrag darauf hin, daß die Regelung des Verkehrs auf Stadt- und Landstraßen im Interesse der Bevölkerung und des Verkehrsproblems liege. Die Zahl der Verkehrsunfälle mehr als in erschreckendem Maße. Nur Trennung des motorischen Verkehrs vom dem der Radfahrer werde die gefährliche Sicherheit für beide Verkehrsteilnehmer bringen können. Es müsse deswegen die Anlage eines planmäßigen, zusammenhängenden Radfahrwegenetzes für das ganze Staatsgebiet nach und nach erreicht werden. Entsprechende gesetzliche Maßnahmen werden beantragt.

Deckungsvorlage der Reichsregierung.

Den Berliner Wäutern zufolge ist fest damit zu rechnen, daß Reichsfinanzministerium nach der Rückkehr des Reichstages ein endgültigen Haushaltsplan dem Reichstagsrat vorlegen wird. Das Reichstagsrat wird als-

dann auch einen bestimmten Vorschlag zur Deckung des Defizits machen. Das Reichstagsrat wird sich nicht auf die Steuer als einzige Mittel zur Deckung des Defizits beschränken, sondern auch andere Maßnahmen ergreifen, die in der gegenwärtigen Regierung durch Wäutern vertreten sind, fernwehrend ausbleiben. Es darf angenommen werden, daß Reichstagsrat den Haushalt für 1929 so schnell erledigt, daß für die Beratung im Reichstagsrat genügend Zeit bleibt. Die Vorlage eines Etats für 1929 ist deshalb auch noch nicht vorgesehen.

Politischer Mordanschlag in Kassel?

In Kassel wurde der Student der Chemie Ulrich Scherdlinger, der Sohn des Universitätsprofessors Scherdlinger, am 1. März in der Kasse durch einen Mordanschlag in den Universitätsklinik angefaßt, wo er sofort operiert werden mußte. Nach Mitteilung von Jungen hat der Unbekannte fünf Schüsse auf den Studenten abgefeuert, von welchen einer Scherdlinger getroffen hat. Da Scherdlinger Mitglied des Jungdeutschen Lebens ist und sich dort in führender Stellung betätigt, verzeirte sich bald das Gerücht von einem Mordanschlag an politischen Gründen. Die Oberstaatsanwaltschaft in Kassel hat sofort einen Kriminalkommissar zum Kaiserliche Polizeipräsidium mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt und insbesondere um Klärung der Verhältnisse von einem politischen Anschlag erlucht. Als Täter soll ein etwa 20 Jahre alter Mann in Frage kommen.

Der Weltfriedensförder.

Der bekannte englische Journalist Gardiner schreibt in Londoner „Express“: „Wenn der Friede nicht nach Europa zurückkehrt, so ist das auf eine einzige Quelle zurückzuführen, und diese Quelle ist unverändert in Frankreich. Die Welt müßte den Frieden, aber Frankreich sieht dem Wege. Es arbeitet in hester Hast auf die Wiederherstellung des Friedens auf ein Ziel hin, nämlich auf die Einsetzung einer Weltregierung über den Kontinent, wie sie noch niemand gefordert hat.“

Der neuernannte afghanische Vizekönig in Peshawar erklärte, daß die letzten der Vorkriegszeit eingeleitet werden einem unbedingten Frieden, daß die reaktionäre Bewegung in Afghanistan in den nächsten Tagen niedergelegen sein werde. Die Regierung werde die Reformen mit verdoppelter Energie durchführen.

Die verheerliche Gefandtschaft in Paris bezieht die Nachrichten einiger Zeitungen, daß sich auf persischen Gebiet ein großer Aufstand ereignet haben sollen, als unbedeutend.

In Bombay kam es zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Zuvölheren wurde die Moschee zerstört, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. An den Zusammenstößen waren Arbeiter von Spinnerien beteiligt.

Der Rotterdammer „Courant“ meldet aus Washington, daß die Senatoren im Auftrag der Regierung einen Antrag auf Verhängung nordamerikanischer Sanktionen in Italien und im den europäischen Gewässern näher zu treten.

R. P. Vosska
Große Auswahl in Teletunken-Neuheiten
Galla, Gm. Wollfu. 21
Telephon 230 92 (am Botanisch. Gart.)

Dokumente aufgefunden, die unwiderleglich den Beweis erbringen, daß die Kaiserin Kaiserin Sina de Sere das Bild der Welt erblickt hat. Die Kronprinzessin-Präsidentin hat sich daraufhin sofort in die Driftfahrt begeben, wo ihre Anfahrtsreise besetzt wurde, die folgenwärtigen Kaiserin Christophorus Sandes Entzage, Admiral der Indien, wurde geboren und starb hier 1441.“ Der Entdecker dieser Anfahrtsreise, einsehend ein Nachkomme der in der Anfahrtsreise genannten Kaiserin, erklärte, er sei im Besitz von Urkunden, die genealogisch und geographisch den Beweis erbrachten, daß Christophorus Sandes niemand anders sei als Christoph Columbus. Er werde diese Dokumente zu geeigneter Zeit veröffentlichen.

Stipendien der Deutschen Abreisung. Die 1928 gegründete Deutsche Abreisung-Stiftung vergibt zum ersten Male am 6. April 1929 Stipendien an hervorragende begabte Schüler und Großbürger zur Förderung ihrer wissenschaftlichen Entwicklung, um Wissenschaft und Kunst, für Studienreisen, zur Beschaffung von Werkstoffen und Arbeitsgeräten. Die Stiftung kann auch an hervorragende begabte Schüler zur Ausübung beruflicher Tätigkeit auf Grund von Vorschlägen der Deutschen Abreisung-Stiftung, Oberbürgermeister Dr. Ruppe, Nürnberg, Rathaus, einreichen.

Ein neues Amphitheater bei Korinth entdeckt. Professor Dr. Ulrich Giesecke, der die Ausgrabungen der amerikanischen Princeton-Universität bei Korinth leitete, meldet die Entdeckung und Freilegung eines Amphitheaters, das 20 000 Plätze enthält. Die Stufen liegen bis 80 Meter über der Ebene. Das Amphitheater ist auf einem Hügel, der sich bis zum Fuß von Korinth hinzieht.

„Gesundes, neues Jahr!“

Herr Professor Dr. C. Adam, Berlin.

Generalsekretär des Reichsgesundheitssches für Hygiene und Ernährungswissenschaften.

Wenn die Uhr des alten Jahres abgelaufen ist und mit dem zwölften Glockenschlage der Silvesternacht das neue Jahr seine Herrschaft antritt, dann pflügen jung und alt in deutschen Wäldern sich mit den Worten zu begrüßen: „Gesundes neues Jahr“. An diesem Kreuzungspunkte zwischen Vergangenheit und Zukunft befinden wir uns also instinktiv auf unsere Gesundheit und ihre Bedeutung für unser ganzes Lebensglück. Und gesunde ist Lebensglück! Leben mit der Menschheit ist eine, wenn Krankheit oder Siedum ihr seiner Arbeitstraft beraubt. Darum kann es für Staat und Volk keine höhere Aufgabe geben, als für die Verhütung von Krankheiten und die Erhaltung der Gesundheit zu sorgen.

Auch im vergangenen Jahr hat der Staat für auf der verschiefenen Gebieten der Gesundheitspflege durch geeignete Maßnahmen wie durch Bereitstellung von Disinfectantien (sogenannte Desinfektoren) im Hause, im Hotel, im Restaurant, der Geschäfte, Krankenhäusern und auf die zum großen Teil mit staatlichen Mitteln erzielten Erfolge in der Sterblichkeits- und Säuglings- und Tuberkulose-Sterblichkeit hingewiesen, hat das Gesundheitswesen in Deutschland die höchste Zahl von Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren beinahe einen sehr erwünschten, internationalen Weltrecord aufstellen können. Auch von der Ausbreitung von Seuchen und ansteckenden Krankheiten sind wir im alten Jahr dank des verlässlichen Zusammenwirkens von Staat und Bevölkerung fast zeitlos verschont geblieben. Wohl waren, besonders hinsichtlich der Diphtherie, Keuchhusten, Masern, Scharlach, Typhus, Meningitis der Gehirnen und der Verhütungsmöglichkeiten ansteckender Krankheiten im Publikum scheint hier ebenso wie die von den leitenden Stellen empfohlene Diphtherieimpfung zeigte Früchte getragen zu haben. Es können doch mehr und mehr die zum Reichsausgleich für Hygiene und Ernährungswissenschaften im alten deutschen

Landstellen bestehenden Unterorganisationen ausweichenden Beziehungen durch Wort und Schrift durch Mäße und Film, durch Rundfunk und Presse auf fruchtbaren Boden zu fallen. Davon legte die erst vor kurzem veranstaltete Tagung des Reichsgesundheitssches für Hygiene und Ernährungswissenschaften ein sehr gutes Beispiel vor. Die freudig staatliche und städtische Behörden, Berufs- und Landesorganisationen, Schule, Haus und Kirche zur Mitarbeit bei der Erhaltung und Stärkung der Volksgesundheit bereit sind, die Mäße ihre Arbeit auch im neuen Jahre und auf neuen Gebieten von Erfolg gekrönt sein! Gleich in den ersten Monaten des Jahres 1929 wird sich zu gemeinsamer Beteiligung aller Kreise geschehen die Veranstaltung der Reichs-Unterrichtungs-Woche (RUBW) in der Zeit vom 24. Februar bis 3. März günstige Gelegenheit bieten. Soll doch durch diese großzügige Aktion der mehr und mehr zunehmenden Zahl von Kindern im Vorschul- und Schulalter, in der Werkstatt und im Hause durch zweckmäßige Aufklärung und Belehrung wirksam entgegengewirkt werden.

In den letzten Tagen des Jahres 1928 und noch mehr im Jahre 1929 ist im Volk verankert worden, daß die Hygiene der Volksgesundheit auch in der Schule Eingang zu verschaffen, zunächst durch Kurse für Lehrer, später durch Einführung eines Gesundheitsunterrichts in der Schule. Auf mancherlei Anhaltspunkte sollen insbesondere die des Deutschen Hygiene-Museums, auch im neuen Jahre Sinn und Bedeutung hygienischer Fragen werden ungeachtet Tausenden in allen Teilen des Reiches nahegebracht werden.

Wie es daher jeder an seinem Teil, mehr noch als bisher, im Jahre 1929 versuchen, sich die Lehren und Erfahrungen der Hygiene zu eigen zu machen, mögen Eltern ihren Kindern, Lehrer ihren Schülern auch auf hygienischen Gebieten mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen ihnen allen die Grundregeln der Hygiene so in Fleisch und Blut übergehen, daß sie gar nicht mehr anders können, als hygienisch einwandfrei leben. Dann werden wir aus unserer und anderer Völker die Welt der größten und besten Dienst erweisen und dazu beitragen, daß in Erfüllung gehe der Wunsch: „Gesundes neues Jahr!“

Ein sechzigjähriger Thüringer Heimatforscher, Professor Dr. phil. phil. Adolf Hagemann, in Hagen a. W., Direktor des evangelischen Preiserverbandes von Westfalen und Lippe, begehrt am 31. Dezember seinen 60. Geburtstag. Professor Hagemann ist als Verfasser einer langen Reihe von Aufsätzen über die Geschichte der „Hagen“ und „Balogogit“, Volkswirtschaft und Heimatpflege bekannt geworden. Gebürtig aus Lengfeld bei Wülshausen (Thüringen) oblag er dem Studium der Zoologie in Greifswald, Berlin und Halle und promovierte 1897 in Erlangen zum Doktor phil. Zunächst als Hilfsprediger in Thüringen tätig, wurde er später Rektor der höheren Knabenschule in Heide und Segeberg (Soll), war später Oberlehrer in GutsMuths-Hagen und erhielt 1911 die Ernennung zum Vizelehrer. Seit 1920 ist Prof. Sellmann Direktor des evangelischen Preiserverbandes. 1917 ernannte ihn die evangelische-theologische Fakultät der Universität Münster zum Vic. theol. h. c. Prof. Sellmann ist langjähriger Herausgeber des „Wäuterruss“, Monatszeitschrift für Ethik- und Pädagogik. Neben zahlreichen Werken pädagogischer und psychologischer Art hat Sellmann eine unübersehbare Reihe von für die Volksbildung in Ost- und Westfalen seiner nordthüringischen Heimat veröffentlicht, zu der er die lebendigsten Beziehungen unterhält.

Homerischer Streit um Kolumbus. Aus Madrid wird uns gemeldet: Der Ruhm Homers beginnt zu erbleichen vor dem des Kolumbus, dessen von ihm herrührende Entdeckung die Erde tritieren, dem Dichter der „Ilias“ und „Odyssee“ das Leben gekostet zu haben, so ist die Frage bei dem angehenden Entdecker Amerigos Legon. Vor allem macht Spanien den Italienern den Ruhm des „Gesehens“ streitig. Es wird behauptet, daß so kleineres Interesse an Kolumbus, das nicht den Entdecker für sich in Anspruch nähme. Während erst vor wenigen Wochen die spanische Presse meldete, daß man untrügliches Komma mit dem Ruhm des Kolumbus in Sevilla aufgefunden habe, tritt jetzt, wie aus Badajoz gemeldet wird, ein gewisser Don Adrian Sanchez mit der Behauptung hervor, er habe historische



Aus Merseburg.

Ruf der Schwelle.

Jögerns Reben mit einem Augenblick... Zögerns Reben mit einem Augenblick...

Es wird wenige geben, die sich in die Brust... Es wird wenige geben, die sich in die Brust...

Du sollst dich bestimmen: hinter dir liegt ein... Du sollst dich bestimmen: hinter dir liegt ein...

Herbert Hammer.

Die neuen Wollschafstrie-Marken der Deutschen Nothilfe

finden bei der Bevölkerung allgemeinen Anklang... finden bei der Bevölkerung allgemeinen Anklang...

Gläubigkeitskarte

mit eingedruckter S-Pf.-Marke erscheinen... mit eingedruckter S-Pf.-Marke erscheinen...

Verkehrsinval als Verkehrsbehindernis.

Ein fremder Unglück hätte sich beinahe am Sonntagabend gegen 20 Uhr in unserer Stadt ereignet... Ein fremder Unglück hätte sich beinahe am Sonntagabend...

Merseburg um die Jahreswende 1928/29.

Das Jahr nimmt Abschied. Wenn man sich von einem alten, lieben Freunde trennt, dann kommen einem nochmals rückblickend die guten und weniger schönen Stunden ins Gedächtnis... Das Jahr nimmt Abschied. Wenn man sich von einem alten, lieben Freunde trennt...

Sorgen und Schmerzen auf kommunalpolitischen Gebiete liegt. Das ganze Jahr hindurch gab es kommunalpolitische Kämpfe, die teils mehr oder weniger in die Öffentlichkeit gelangten... Sorgen und Schmerzen auf kommunalpolitischen Gebiete liegt.

Fortschritte gebracht. Besonders tritt das in baulicher Hinsicht in Erscheinung. Wer als gebürtiger Merseburger von außerhalb seiner Vaterstadt einen Besuch abstattet, der kennt sie bald nur nicht wieder... Fortschritte gebracht. Besonders tritt das in baulicher Hinsicht in Erscheinung.

Albrecht-Dürer-Schule genannt zu erwähnen, ein 20klassiger Schulbau; ferner das im Entstehen begriffene, von Professor Schulze-Naumburg entworfene neue Kreisshaus, das an einer der Hauptstraßen gelegen, der Stadt Merseburg zur Zierde gerechnet wird... Albrecht-Dürer-Schule genannt zu erwähnen, ein 20klassiger Schulbau; ferner das im Entstehen begriffene, von Professor Schulze-Naumburg entworfene neue Kreisshaus...

Umgebaut vergrößert. Schmutze Bäder, die mit denen der Großstadt wetteifern, sind entstanden. Als erstes ist da der Neubau in der Weisenfelder Straße, das Kaufhaus Contier, das meistens das moderne Geschäftsbüro enthält... Umgebaut vergrößert. Schmutze Bäder, die mit denen der Großstadt wetteifern, sind entstanden.

Ein altes Uebel wurde im vergangenen Jahre nach langen Bemühungen endlich beseitigt.

Die Noterlösbüchle erlährt einen vollkommenen Umbau, der sicher ist auf weitere Jahrzehnte hinaus halten wird... Die Noterlösbüchle erlährt einen vollkommenen Umbau, der sicher ist auf weitere Jahrzehnte hinaus halten wird.

Ruf kulturellem Gebete

Es war in den letzten Jahren nicht viel erreicht worden. Die Stadt hatte sich nach wie vor in der Schwärze um die Dinge herumgedreht... Es war in den letzten Jahren nicht viel erreicht worden. Die Stadt hatte sich nach wie vor in der Schwärze um die Dinge herumgedreht.

an dem viele Aufträge vorübergehen, bereichert werden. Auch sonst sind alle Angelegenheiten vorhanden... an dem viele Aufträge vorübergehen, bereichert werden. Auch sonst sind alle Angelegenheiten vorhanden.

Einem herben Verlust erlitt unsere Stadt und insbesondere die Verwaltungsgemeinde durch den Tod des langjährigen treuen Kreisorgans und Stützpunktes in der Person des Herrn Dr. ... Einem herben Verlust erlitt unsere Stadt und insbesondere die Verwaltungsgemeinde durch den Tod des langjährigen treuen Kreisorgans und Stützpunktes in der Person des Herrn Dr. ...

Die Umsetzungen. beiden Stadtbürgermeister, die sich in den 12 Jahren ihrer Tätigkeit auf beiden Seiten bewährt haben... Die Umsetzungen. beiden Stadtbürgermeister, die sich in den 12 Jahren ihrer Tätigkeit auf beiden Seiten bewährt haben.

Merseburg ist eine werdende Stadt, die sich den Dorngeschehen auf den Augen sieht... Merseburg ist eine werdende Stadt, die sich den Dorngeschehen auf den Augen sieht.

Das Jahr 1928 ein Jahr des Bauens nennen. Damit trifft man den Kernpunkt. Im Westen der Stadt schließen die Häuser mit Spitze aus dem Erdboden. Rund 750 Wohnungen... Das Jahr 1928 ein Jahr des Bauens nennen. Damit trifft man den Kernpunkt. Im Westen der Stadt schließen die Häuser mit Spitze aus dem Erdboden. Rund 750 Wohnungen...

find in der sogenannten Geschäftsabteilung über... find in der sogenannten Geschäftsabteilung über...

Das geistige Leben Merseburgs normiertreiben wollen. Wir haben im Laufe des Jahres einige gute Kunstausstellungen... Das geistige Leben Merseburgs normiertreiben wollen. Wir haben im Laufe des Jahres einige gute Kunstausstellungen.

Für das neue Jahr bleibt nur zu wünschen, daß das geistige Leben mit den mitläßlichen Fortschritten unseres Fleißes, alten Merseburger Schritt hält!

Und der Landkreis Merseburg?

Auch hier, seit noch mehr wie in der Stadt, stand das Jahr in Zeichen des Bauens... Auch hier, seit noch mehr wie in der Stadt, stand das Jahr in Zeichen des Bauens.

Der Schmerzpunct der Gieblung des Landkreises wurde nach Bad Dürrenberg gelegt... Der Schmerzpunct der Gieblung des Landkreises wurde nach Bad Dürrenberg gelegt.

Es hat den Anschein, daß auf diese Frage, die seit Jahrzehnten die Auenbewohner beschäftigt, in einigen Jahren zur Zufriedenheit gelöst sein wird... Es hat den Anschein, daß auf diese Frage, die seit Jahrzehnten die Auenbewohner beschäftigt, in einigen Jahren zur Zufriedenheit gelöst sein wird.

Der Bahnhof Merseburg-Jützen-Weipitz, eine notwendige Verkehrslinie, hat wenigstens im Frühjahr eine Zeitlang gefunden... Der Bahnhof Merseburg-Jützen-Weipitz, eine notwendige Verkehrslinie, hat wenigstens im Frühjahr eine Zeitlang gefunden.

Das andere große Problem, das den Landkreis wiederholt beschäftigt hat, ist die Regulierung der Elbe und Sappe... Das andere große Problem, das den Landkreis wiederholt beschäftigt hat, ist die Regulierung der Elbe und Sappe.

Es hat den Anschein, daß auf diese Frage, die seit Jahrzehnten die Auenbewohner beschäftigt, in einigen Jahren zur Zufriedenheit gelöst sein wird... Es hat den Anschein, daß auf diese Frage, die seit Jahrzehnten die Auenbewohner beschäftigt, in einigen Jahren zur Zufriedenheit gelöst sein wird.

Das Jahr 1928 ein Jahr des Bauens nennen. Damit trifft man den Kernpunkt. Im Westen der Stadt schließen die Häuser mit Spitze aus dem Erdboden. Rund 750 Wohnungen... Das Jahr 1928 ein Jahr des Bauens nennen. Damit trifft man den Kernpunkt. Im Westen der Stadt schließen die Häuser mit Spitze aus dem Erdboden. Rund 750 Wohnungen...

Dieber Tagblattleser!

Wir stolpern gleich mit einer Frage ins neue Jahr: Wie kommt es, daß noch nicht alle Ihre Bekannten und Freunde Tagblattleser sind? Wir Menschen sind im Grunde alle Egoisten... Wir stolpern gleich mit einer Frage ins neue Jahr: Wie kommt es, daß noch nicht alle Ihre Bekannten und Freunde Tagblattleser sind? Wir Menschen sind im Grunde alle Egoisten.

Gaben Sie aber auch schon einmal daran gedacht, daß Ihre Freunde und Bekannten im neuen Jahr viel glücklicher sein würden, wenn sie auch so eine Zeitung hätten? Tun Sie doch einmal ein gutes Werk und geben Sie den unten angehängenden Vordruck an Ihre Freunde und Bekannten weiter... Gaben Sie aber auch schon einmal daran gedacht, daß Ihre Freunde und Bekannten im neuen Jahr viel glücklicher sein würden, wenn sie auch so eine Zeitung hätten? Tun Sie doch einmal ein gutes Werk und geben Sie den unten angehängenden Vordruck an Ihre Freunde und Bekannten weiter.

Geschäftsstelle des Merseburger Tagesblatt Merseburg

Hierdurch bestelle ich vom 1. Januar 1929 ab probeweise das Merseburger Tagesblatt (Kreisblatt) zum Preise von 50 Pfennig wöchentlich bei freier Zustellung ins Haus.

Name _____ Stand _____ Ort _____ Straße Nr. _____

Neujahr einft und fest.

Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden... Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden.

Neujahr einft und fest. Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden... Neujahr einft und fest. Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden.

Neujahr einft und fest. Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden... Neujahr einft und fest. Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden.

Neujahr einft und fest. Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden... Neujahr einft und fest. Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden.

Neujahr einft und fest. Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden... Neujahr einft und fest. Das ganze Mittelalter hindurch hat man das Neujahr nicht mit dem Fest verbunden.

Vanda'smus an' der Clobkauer Straße. Im Laufe der Feiertage haben viele Bürger die auf der Clobkauer Straße an dem Freitag nach dem Neujahr... Vanda'smus an' der Clobkauer Straße. Im Laufe der Feiertage haben viele Bürger die auf der Clobkauer Straße an dem Freitag nach dem Neujahr...

Die Metallgruppe nach dem Zusammenschluß.

Die im August 1928 durch Fusion der Metall- und Metallurgische Gesellschaft A. G. mit der Metallgesellschaft A. G. entstandene Metallgesellschaft A. G. in Frankfurt a. M. schließt für das im Januar 1929 beendete erste Geschäftsjahr nach 2.854 Mill. RM. abgibt...

Generalversammlung der Elektrochemischen Fabrik.

Bestreben waren Reichsmark 895 000 Einkommen, RM. 24 000 Sozialleistungen insgesamt 22 712 1/2 RM. Die Elektrochemische Fabrik wurde einstimmig genehmigt. Auf die Frage eines Aktionärs, wodurch die Generalversammlungen in Höhe von 60 748,85 RM. entstanden seien, wurde vom Vorstand erwidert...

Verlängerung des Zementverbandes um ein Jahr.

Die Verhandlungen über die Fortsetzung des Zementverbandes haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Verband zwar verlängert worden ist, jedoch in Anbetracht der ungenügenden Vermögenslage wiederum nur auf die Dauer eines Jahres, d. h. bis 31. Dezember 1929.

Eine neue Versicherungsgesellschaft.

Verkehrsgesellschaft auf Lebenszeit. Die Versicherungsgesellschaft auf Lebenszeit, die sich um eine lebenslange Feuerversicherung gegen einmalige Prämie, die auch in Italien bezahlt werden kann, bemüht, hat sich in der Öffentlichkeit als ein Unternehmen mit jeder Gefahrerhöhung und bei jeder Erhöhbildung (Wohnungswechsel, Transport, Reise, Eintragung beim Spektrum) geboten...

Berliner Börsenkurse vom 29. Dezember.

Table with columns for Deutsche Anleihen, Eisenbahnaktien, Industriekonten, and various bank shares. Includes entries like Reichsbank, Deutsche Bank, and various industrial companies.

Wirtschaftsbilanz 1928.

Trübe Ausblick für 1929.

Zum Jahreswechsel stellt der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland folgende Betrachtungen an: Wenn man die Bilanz des verflochtenen Jahres nicht so sehr als in seiner Höhe als in seiner Richtung betrachten will, so ist die Bilanz des Jahres 1928 beinahe fast langam die rückfällige Konjunktur abzugeben, die im Laufe des Jahres immer größeren Umfang angenommen hat. Der einzige Grund für die noch wenigstens eine allgem. Wirtschaftskrisis bisher vermieden ist und daß die Wirtschaft eine etwas härtere Widerstandsfähigkeit bewiesen hat, als vor einigen Jahren. Dabei darf aber nicht verkannt werden, daß wichtige Ämter der Wirtschaft, insbes. die Landwirtschaft, Kohlenbergbau und Glasindustrie sich in äußerst bedrohlicher Lage befinden und daß es unbedingt notwendig ist, namentlich in letzter Stunde für diese bedrohten Wirtschaftszweige Schritte zu tun.

Thüringer Gasgesellschaft in Spanien.

Die Thüringer Gasgesellschaft hat sich mit einem größeren Kapital an der 'Compañia Industrial Colonial de Electricidad y Gas' (C.I.C.) in Madrid beteiligt, die zunächst für die Erzeugung von Elektrizität in der Provinz von Madrid und der Zentralen in Las Palmas und an Gran Canaria im Bereich des Betriebes übergeben, während sich die Zentralen in Teneriffa noch im Bau befinden. Wie wir hierzu noch hören, handelt es sich um eine seit einigen Jahren bestehende W.A.G. die im August 1928 einen Betrag von 200 Millionen Marcs an einer jährlich vorgenommenen Erhöhung, an der sich die Thüringer Gasgesellschaft beteiligt hat, 12,5 Mill. Peletos.

Erhöhung der Messingpreise.

Die Metallgesellschaft teilt mit: Entsprechend dem gestiegenen Kupfer- und Zinnoberpreis werden die Grundpreise für Messingbleche ab 1. 1. 1929 für Messingbleche ab 148 RM. ab 28. Dezember erhöht.

Preisänderung auch für Kupferrohstoffe.

Der Kupferblechhandel in Kassel hat mit Wirkung ab 27. Dezember seine Grundpreise für Kupferbleche um 2 RM. je 100 Kilogramm auf 218 RM. (bisher 216 RM.) erhöht. Bleichblech ab 181 (178) RM. und Kupferblech ab 289 (286) RM. sind ebenfalls um 2 RM. auf 291 (289) RM. bzw. 291 (289) RM. erhöht.

Berliner Produktentwürfe vom 29. Dezember.

Table listing various products and their prices, including items like 'Kaffeebohnen', 'Zucker', 'Weizen', etc.

Vorkurse der Berliner Börse vom 31. Dezember

Large table of stock market data for Berlin, listing various companies and their share prices. Includes entries like 'Allg. Anst.', 'A. E. O.', 'A. G.', 'A. B.', etc.

Wirtschaftliche Nachrichten

Various short news items and market reports, including mentions of 'Kupfer', 'Zinn', 'Messing', and other commodities.



Silvester.

Stimme von Pauline'schen Heisel.

Der junge Arzt Doktor Ring schenkte lang- sam durch die hell erleuchteten Straßen. Es war Silvesterabend, und alle, die nichts von dem Jahreswechsel wußten, sahen ihn als einen Fremden an. Auf dem Wege nach Hause sah er ein junges Mädchen, das ihm so freundlich lächelte, daß er sich nicht zu helfen konnte. Er hatte das junge Mädchen seit den sorglosen Sommerjahren, in denen er es kennen gelernt, recht lieb gewonnen. —

Als er eine halbe Stunde vor zwölf in seine Straße einbog, sah er an der Ecke einen Mann, der sich nach ihm umdrehte. Er sah ein interessantes, vernünftiges, mit halb geschlossenen Augen durchs Dunkel blickendes Wesen war, vielleicht auch, weil er fühlte, daß ihm ein bunter Leben gerade das fehlte: Liebe — er wußte das selbst nicht zu sagen. —

Da lag der Mann nun, nachdem er die Bekanntschaft mit dem jungen Mädchen gemacht hatte, bei ihm. Die Umstände in seiner Wohnung trugen zu dessen Behagen. Man sah die Hände des Mannes, die er so oft gesehen hatte, als er sich um die Arbeit der Straße bemühte, nur die Uhr zeigte auf zwölf. —

Als er sich nach dem ersten Bekanntheit gewandt hatte, bemerkte er, daß er sich in der Wohnung eines Mannes befand, der ihm so freundlich lächelte, daß er sich nicht zu helfen konnte. Er hatte das junge Mädchen seit den sorglosen Sommerjahren, in denen er es kennen gelernt, recht lieb gewonnen. —

Zeit . . .

Von Franz Werner Schmidt. In einem jener entlegenen Waldtäler, da die Zeit noch nach dem Stand der Weltgeschichte nicht wurde, beobachtete er die Menschen, die der Welt entgegen, den die Götter im Feuer des Trismegistos nannten, wie der Hamadryas, eine Pavoisart, sich täglich zwölfmal in gleichmäßigen Schritten seinen Harn entleerte. Die Beobachtung dieser Erscheinung war die Ursache, warum er eine ebenbürtige funktionierende Gebilde, zur Erfindung der Wasseruhr. —

Der erste Klient.

Das traurige Erlebnis eines jungen Rechtsanwalts. Von G. R. Beyer.

Ein nahegelegenes Schild glänzte an der Ecke der Quisen- und Karlsruher. Dr. Alfred Graßmann, Rechtsanwalt. Täglich lagen Hunderte von eiligen Menschen das neue Schild. Die einen dachten gar nicht dabei, die anderen murmeln zwischen den Zähnen: „Nicht schon wieder auf die Menschheit losgelassen worden?“ —

Dr. Graßmann begann an seinen Mitmenschen zu zweifeln. Was es denn in der Stadt keine Prozesse, keine Morde und Tötungen, keine Einbrüche mehr? Oder hatten alle Menschen, Kläger und Beklagte, Schlichte und Gute nur zu den alten Kollegen vertraut? Deren Praxis war ihnen so verfallen, daß sie sich Substitut und Generalisten nicht mehr annehmen konnten. —

Dr. Graßmann sah aus seinem Schwedenpundschuh hervor: „Was ist das? Wer ist in meiner Wohnung? Da blende ich ein Lichtstrahl aus einer Taschenlampe. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ Mechanisch fuhr seine Hand nach dem Schalter der Tischlampe. Das Licht blieb auf, und vor Dr. Graßmann stand ein weiß aussehendes Individuum. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Ein nahegelegenes Schild glänzte an der Ecke der Quisen- und Karlsruher, und ein junger Rechtsanwalt wartete noch immer auf den ersten Klienten. —

Von der Bonifatiuskirche ging es Mitternacht, und das neue Jahr ermachte mit Glotzungen, Strohcrinellen, Strohgeheil, Schreien und Toben. —

Da kam dem Rechtsanwalt ein ganzer Gedanke: „Das ist ja, dein erster Klient! Der Einbrecher, Großartig! Welche Selbsten, wenn die ganze Stadt erfährt, daß Dr. Graßmann die Rechte gegen den Lumpen übernimmt, der bei ihm einbrach, ihm seinen eigenen Dante auf dem Scheitel gerichtet. —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Ein nahegelegenes Schild glänzte an der Ecke der Quisen- und Karlsruher, und ein junger Rechtsanwalt wartete noch immer auf den ersten Klienten. —

Erläuterung für den Irrtum haben, dem hier hervorragende Kunstschaffler zu dem Diner flogen. Deren Sie doch an das Leben dieses Rabanten Schönbinger, der nur 37 Jahre alt wurde und im Wahnsinn starb. Seitdem sind schon wieder 38 Jahre vergangen, und erst die Nachwelt hat nun Gerechtigkeit. —

„Mit oder ohne Rahmen?“ „Ohne Rahmen.“ „Das Franken.“ „Gut, ich lasse es.“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Der echte Rembrandt.

Ein amerikanisches Fälscherstückchen. Von Otto König. „Aber, diese von Gogh-Fälschungen! Man hat sie nicht glauben, daß sie feinsamer so etwas überhaupt noch möglich ist.“ —

Dr. Graßmann richtete sich mißmutig auf. Er konnte nur aus einem Auge blicken, doch es genigte, um ihn in dem Ausbrecher seinen eigenen Namen zu hören. „Hilf, Mörder, Einbrecher, Dieb!“ —

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
 Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
 Heber Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Befehl vom 19. Juni 1901)

1928

Die Herbstzeitlose, ein gefährliches Unkraut, und ihre Bekämpfung.

Von Dr. A. Eineder. (Mit Abbildung.)

Man kann sagen, daß dort, wo die Herbstzeitlose auf den Grünlandflächen erscheint, Thüringen und Süddeutschland beginnen. Der norddeutsche Landwirt kennt diese Pflanze nicht. Ich habe sie als Norddeutscher zuerst bei Jena auf den Saalewiesen vereinzelt beobachtet; in Oberbayern aber z. B. ist die blühende Herbstzeitlose weidauf, weidaab der ständige Begleiter des Herbstwanderers. Ihre zarten, rosa-lila Blüten heben sich scharf von der frischen, saftig-grünen Farbe des Grasteppichs ab und geben mit diesem und dem gelbweiß gescheckten Fell des simmentaler Weideviehs ein prächtiges Farbenpiel. Doch was dem Wanderer im Nachtigall, ist dem Weidewirt ein Uhl. Er sieht die Herbstzeitlose ungern, denn sie ist trotz aller Farbenschönheit ein Giftkraut! Ihrer starken Giftigkeit wird mancher hart empfundene Verlust wertvollen Weideviehs aufs Konto geschrieben.

Erwiesen stark giftig sind die Samen, sowohl frisch wie in getrocknetem Zustande. Über die Gefährlichkeit der mastigen Laubtriebe sind die Ansichten geteilt. In frischem Zustande sollen sie giftig wirken. Getrocknet als Heu gelten sie als weniger gefährlich, ja als unschädlich. Diese Unterschiedlichkeit der Wirkung der frischen oder getrockneten Pflanze ist nicht leicht zu erklären. Vielleicht liegen die Umstände so, daß beim Heuen die herangereiften Samenkapseln aufspringen und den giftigsten Teil der Pflanze, die Samen, zu Boden fallen lassen. Laub und Stengel aber dürften durch den Schwitzprozeß des Heues mit seiner starken Wärmebildung entgiftet werden. Es würde dies ein ähnlicher Vorgang sein, wie er bei der Silagebereitung aus Lupinen beobachtet wird. Grüne Lupinen werden frisch vom Milchvieh wegen der giftigen Bitterstoffe gemieden und von Schweinen überhaupt nicht angerührt. Als Silage dagegen sind gelbe Lupinen in Dänemark ein hochwertiges und gern gefressenes Milchvieh- und Schweinesutter. Außer den Samen der Herbstzeitlose gelten die etwa fünf oder mehr Zentimeter tief in der Erde sitzenden Knollen als hoch giftig. Sie wirken, an Schweine verfüttert, tödlich. Der Giftstoff der Herbstzeitlose ist unter dem Namen Colchicin bekannt. Er wird als Medikament verwendet.

Die angeführten Umstände lassen eigentlich erwarten, daß der mit Herbstzeitlose bedachte Grünlandwirt ein reges Interesse für die Bekämpfungsmahnahmen dieses Giftkrautes aufbringen müßte. Die im September so farbenprächtigen Weiden und Wiesen Mittel-

und Süddeutschlands zeigen aber leider, daß gerade der bäuerliche Weidewirt sich in der Bekämpfung der Herbstzeitlose recht gleichgültig verhält, trotzdem gerade ihn der Verlust eines vergifteten Weidetieres besonders hart trifft. Und das ist um so überraschender, als nach dem übereinstimmenden Urteil erfahrener Grünlandwirte die Vertilgung der Herbstzeitlose einfach, und wenn richtig ausgeführt, auch erfolgreich ist. Am besten bewährt hat sich das Ausziehen der ganzen Pflanze im Frühjahr von Mai bis Juni mit der Hand. Es muß mit langsam gesteigerter Kraft geschehen, damit die Knolle mit herausgezogen wird. Besonders

einen Eisenstab von etwa 15 cm Länge mit einem Ring als Handgriff beigab. Mit die Pflanze beim Ziehen ab, so mußte der Arbeiter mit dem Eisenstab nachstechen und die sitzengebliebene Knolle spalten. Diese Vernichtungsmethode ist zu empfehlen, wo die Herbstzeitlose noch vereinzelt auftritt; wo aber Pflanze bei Pflanze steht, wird man vor der mühevollen Arbeit zurückschrecken. In diesem Falle sollte man die Vernichtung der zarten Blüten durch wiederholtes Bestäuben mit ungedühtem Kalkstickstoff versuchen, wodurch eine wichtige Quelle der Verseuchung, die Samenbildung, unterbunden würde. Durch Überfahren ebener Weidestücke mit einer schweren Walze könnte man darauf die Knollen schwächen oder sogar ersticken, denn bereits bekannt ist, daß die Herbstzeitlose die lockeren Weideböden bevorzugt und auf den festgetretenen verschwindet. Zu beachten ist schließlich, daß Fehlstellen auf dem Grünland nicht mit Heublumensamen nachgebessert werden dürfen, da in diesem die Samen der Herbstzeitlose in größten Mengen enthalten sind.

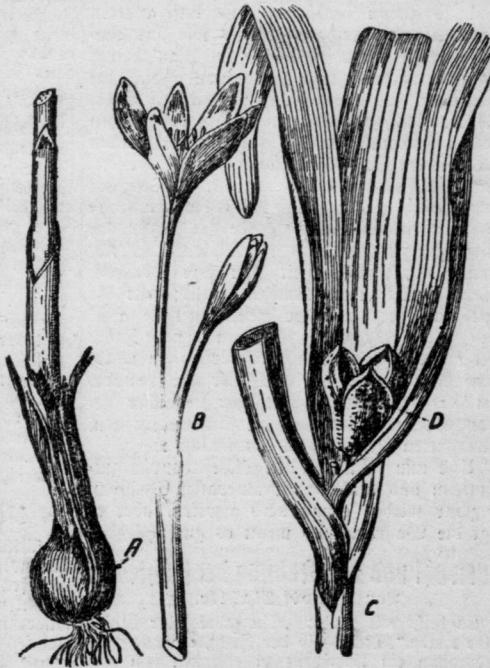
Überflutungsstücke werden stets erneut durch aufgeschwemmte Samen verseucht. Hier muß bei dem ersten Erscheinen sofort eingegriffen werden!

Neujahrswünsche.

Von Gevatter Christian dem Jüngeren*.)

Wiederum will ein neues Jahr seinen Einzug halten, und wir begrüßen es trotz mancher Enttäuschungen, die wir Landwirte in den letzten Jahren erlebt haben, mit neuem Mut und mit neuen Hoffnungen. Zwar ruhen im Zeitenschoße nicht nur die heiteren, sondern auch die schwarzen Lose, und niemand weiß zur Stunde, welche für ihn im neuen Jahre vorwiegend sein werden. Aber nur mutig mit Gottvertrauen und Arbeitslust hinein in das neue Jahr! Hinein in die Arbeit, hinein in die Freuden und auch in das Leid des Jahres! Gesundheit, das kostbarste der irdischen Güter, möge allen Lesern beschieden sein! Friede möge walten in den Familien und in den Gemeinden; Friede möge herrschen zwischen den einzelnen Berufsständen, Friede im ganzen Vaterland und zwischen den Nationen! Hinaus aber auch mit dem Geiste des Mißmuts, des Mißtrauens, der Unzuverlässigkeit und der Unzufriedenheit, der ganze Bevölkerungsschichten ergriffen hat, an dem Marke unseres lieben deutschen Volkes geht und ihm seine Behaglichkeit raubt! Hinaus mit diesem Geiste! Eine Fülle des Guten, Edlen und Schönen schütte das Jahr aus über unseren schweren Beruf; reiche Ernten, gute

*) Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christian's Landwirtschaftliche Profamen“. Preis geheftet 1 RM., kart. 1,50 RM. Verlag von S. Neumann, Neudamm. Bez. 576.



Die Herbstzeitlose.

A Unterirdische Knolle. B Herbstlicher Blütentrieb.
 C Reich belaubter Stengeltrieb des Frühjahrs, welcher die Fruchtkapsel D emporträgt.

wichtig soll für diese Arbeit die Wahl des richtigen Zeitpunktes sein! Als richtiger Zeitpunkt wird der Augenblick angesehen, wenn die vorjährige Knolle sich eben entleert hat und die junge noch nicht ausgewachsen ist. In diesem Stadium ist das Giftkraut gegen ein Ausziehen besonders empfindlich, indem auch nach dem Abreißen des Laubteiles die steckengebliebene Knolle zugrunde geht. Durch Probieren müsse man diesen Zeitpunkt feststellen. Um die Knolle sicher zu zeit, hat man Eisen mit beweglichem Geißfuß konstruiert; aber das Instrument hat anscheinend keine weite Verbreitung gefunden. Oekonomierat Garke will dadurch gute Erfolge beim Ausziehen mit der Hand erzielt haben, daß er jedem Arbeiter

Freiße, Glück in allen redlichen Bestrebungen möge es uns bringen!

Dies, Gevattern, sind die Neujahrswünsche im allgemeinen, die ich den Lesern dieses Buches darbringe; wunder: Euch aber nicht, daß mir das Herz heute schwer ist, und daß ich es mir dadurch zu erleichtern suche, daß ich nachstehend noch besondere Wünsche zum Ausdruck bringe.

Gevattern, während ich diese Zeilen niederschreibe, tobt und stürmt es draußen ganz gewaltig. Ich sitze behaglich im warmen Stübchen, gemächlich meine lange Pfeife schmauchend, und Ihr, sobald es Abend geworden ist, sucht den Ofen auf, erzählt dann Spitzgeschichten, bespricht das neueste Dorfereignis, spielt Schachkopf, lest die Zeitung oder in einem Buche. Die christliche Nächstenliebe hat sich zu Weihnachten auch der Armen und Verlassenen, der Witwen und Waisen angenommen; das Christkind hat reichliche Gaben verteilt, so daß heutzutage kein ordentliches Menschenkind zu hungern und zu frieren braucht. Wie aber geht es den Vögeln, unseren treuen Standvögeln, die uns auch im Winter nicht verlassen? Habt Ihr schon an sie gedacht, he?

Wenn des Winters weißes Leichentuch das Erdreich bedeckt und selbst jeder Zaunpfahl stolz sein Schneekäpselein trägt, fliegen die armen Tierchen hungernd und frierend von Baum zu Baum, von Ast zu Ast. Sollte da nicht jedermann ein menschliches Mitleiden erweisen? Was tut aber der hartherzige und geizige Lehmann? Nicht das bisherige Futter, das die Fühner haben liegen lassen, gönnt er den Vögeln, sondern fluchend und tobend wirft er, wenn er gerade weiter nichts in der Hand hat, seine Budelmütze unter sie! Zum Glück sind solche Ausnahmen nur selten; die meisten Menschen empfinden Mitleid mit den Vögeln. Aber das Mitleid allein, Gevattern, kann ihnen rein gar nichts nützen; die Hauptsache ist, daß wir es auch durch die Tat beweisen. Mein erster Neujahrswunsch lautet darum: „Errichtet Futterplätze!“ Aus alten und berindeten Stangen baut man ein Gerüst und bringt darüber ein Dach von alten Brettern. An allen vier Seiten des Gerüsts werden reichliche Mengen Reisig, am besten mit Dornen, befestigt, so daß kleine Vögel bequem hindurchschlüpfen können, und nur eine oder zwei größere Öffnungen bleiben gänzlich frei. Aus alten Brettern nagelt man einen Tisch zusammen, eine umgekehrte Kiste tut es auch, stellt ihn in die Mitte des Platzes und streut auf ihn das Futter. Wer mit der vorstehenden Beschreibung nicht zufrieden ist, schreibe eine Karte an den nächsten Tierschutzverein, und es wird ihm eine genaue Anweisung über Errichtung von Futterplätzen ganz umsonst zugehen. Des Futters wegen braucht Ihr Euch nicht zu grämen oder gar zu befürchten, daß Ihr dessentwegen werdet in den Geldbeutel greifen müssen, bewahrel! In der Landwirtschaft gibt es überall Abfälle in Ställe und Hülle, die sonst gar nicht verwertet werden: Spreu, Unkrautsamen, Kürbis- und Gurkenkerne, Küchenabfälle, Knochen, Knorpel, Kartoffeln usw., alles ist den Vögeln willkommen! Gevattern, Ihr wißt, daß die Raupenplage von Jahr zu Jahr zunimmt; wenn wir nun nicht die Singvögel schützen, die den ganzen Sommer hindurch auf die Raupen und alle schädlichen Insekten einhauen, und wenn wir den verdammten Raizen, die in Haus und Stall sicher nützlich sind, nicht den Zugang zu den Gärten sperren, wenn wir endlich den Vögeln im Winter keine Futterplätze errichten, so schneiden wir uns in unser eigenes Fleisch und sägen den Ast ab, auf dem wir sitzen. Aber dann wehe uns! Erfüllt darum Eurem alten Gevatter den Neujahrswunsch und errichtet Futterplätze!

Nun habe ich aber noch einen Wunsch, den Ihr mir nicht abschlagen dürft. Kürzlich war mein Tobak alle geworden, und da es ohne den einmal nicht geht, so springe ich auf meinem Spaziergange am Nachmittag zu einem Gevatter heran und frage ihn, ob er morgen nach der Stadt fahre. Was erhalte ich aber zur Antwort? „Das muß ich mir erst überlegen!“ Ich gehe zum zweiten und dritten Nachbar, überall aber dieselbe Antwort. Vater Hübner, der am Ofen saß und trotzdem die Budelmütze bis über die Ohren gezogen hatte, meinte sogar: „Das muß ich mir erst beiklären!“ Der gute Mann weiß also am Abend noch nicht, was er am anderen Tage tun wird, so ihn anders der liebe Gott am Morgen gesund erwachen läßt. Das geht denn aber doch wirklich über die Hutchnur! Gevattern, jede Schule, hohe wie niedrige, stellt für das ganze Jahr ein sogenanntes Pensungsverzeichnis auf, in welchem ganz genau vorgeschrieben wird, was in jedem Monat, in jeder Woche, ja in jeder Stunde gelehrt wird; jeder Kaufmann, jede Fabrik, jeder Betrieb und auch jedes Gut stellt zu Neujahr einen Arbeitsplan auf, nach dem sich die Arbeiten des ganzen Jahres regeln, und Ihr, — Gott sei's geflagt: viele von Euch wirtschaften ins Blaue hinein, ohne Richtung und Ziel! Zwar sind wir Landwirte, wie kein zweiter Beruf, von dem Wettermacher da oben abhängig, und ein Arbeitsplan läßt sich deshalb nicht so genau innehalten wie auf anderen Gebieten; aber ersparen dürfen wir uns denselben doch nicht. Ein solcher Plan bringt Ordnung in das ganze Hauswesen und in die Wirtschaft, erspart viel Ärger, Zeit und Geld. Wo er fehlt, da werden die Jähne erst in den Rechen gemacht, wenn das Heu gewendet werden soll, und der Erntewagen wird erst ausgebeßert, wenn ein Gewitter am Himmel steht; alles geht unordentlich und liederlich zu! Gevattern, Eure erste Arbeit im neuen Jahre sei daher die Anfertigung eines solchen Arbeitsplanes; schreibt genau auf, wieviel Zeit Ihr zum Dreschen, Säen, Ernten usw. benutzen wollt; teilt die Zeit ein, geist mit der Zeit, laßt sie aus! Und wenn Ihr Euch selbst im neuen Jahre noch einen besonderen Vorteil verschaffen wollt, dann baut jetzt mitten im Winter Kleereuter. Bei der Kleerreute werdet Ihr sie sicher gebrauchen, denn ihre Vorzüge sind unbestritten. Verregneten Klee gibt es dann nicht mehr.

Und nun laßt Euch den Silvesterpunsch gutschmecken und denkt dabei: „Gevatter Christian ist zwar wieder etwas derb gewesen, aber er sagt die Wahrheit und meint es gut!“

Auswahl und Verwendung der Zuchtleder.

Von Rudolf Mahke.

Es heißt mit Recht: „Ein guter Eber ist die halbe Herde.“ Gerade in der Zucht, wo mit jeder Generation ein Fortschritt zu erkennen sein soll, hat der Eber den weit größten Einfluß. Während das weibliche Tier als ausgleichendes, erhaltendes Element gelten kann, stellt der Eber das fortschreitende Element dar. Darum ist die sorgfältige Auswahl des Zuchtleders sehr wichtig. Die Konstitution des männlichen Tieres gibt uns schon auf den ersten Blick maßgebende Erkennungszeichen. Ist man im ersten Augenblick zweifelhaft, ob man ein weibliches oder männliches Tier vor sich hat, so ist die Brauchbarkeit eines solchen Ebers zur Zucht schon von Anfang an zu verneinen. Der einwandfreie Körperbau in allen seinen Teilen, der männliche Geschlechtscharakter und die Gesundheit müssen einem guten Zuchtleder sofort abzusehen sein. Aber die Körperformen eines Zuchtleders zu schreiben, erübrigt sich wohl; denn jeder Schweinehalter und -züchter wird dieselben bei der ersten Beschäftigung scharf selbst richtig beurteilen können. Den Nachweis einer guten Abstammung zu erbringen, ist von größter Wichtigkeit. Niemals bringe man ein männliches Zuchtleder in den eigenen Stall, wenn uns nicht eine gute Stammfamilie die

vererbte Leistungsfähigkeit verrät; denn nur ein Eber, der von gesunden Eltern abstammt, kann seine sichtbaren Eigenschaften auf die Nachzucht fortpflanzen. Die von einem guten Zuchtleder zu erwartenden Eigenschaften sind bestimmt an den Ferkeln zu erkennen, d. h., wenn das Mutterschwein ebenfalls aus guter Zucht stammt. Bei der heutigen hohen Entwicklung der Schweinezucht bei uns in Deutschland ist es keinesfalls schwer, einen guten Zuchtleder zu finden. Jeder Schweinehalter, der es sich trotzdem verdrüben läßt, schadet sich nur selber. Sehr wichtig ist die Erdrierung der bisherigen Leistungsfähigkeit des Ebers und in dessen Stammfamilie. Gerade die sich aus dieser Frage ergebenden Zahlen geben meistens die bestimmende letzte Auskunft.

Mit welchem Alter ist nun ein Eber zur Weiterzucht tauglich? Je nach Rasse und Zuchtrichtung ist der Eintritt der Geschlechtsreife verschieden. In vielen Gegenden werden Eber aus frühreifer Rasse schon mit einem halben Jahr zum Decken gebraucht. Es ist Unvernunft von solchen Züchtern; denn niemals kann ein noch nicht vollkommen ausgeprägtes Tier gesunden Nachwuchs zeugen. Mit einem Alter von 10 Monaten kann man von der Vollreife eines Zuchtleders reden. Es ist aber auch noch in dieser Zeit eine mäßige Nahrung am Plage. Die meisten Züchter lassen sich durch den sehr regen Geschlechtstrieb des jungen Ebers oftmals betören und strengen das Tier viel zu sehr an. Ein frühzeitiges Verlangen des Sprunges ist die Folge solcher übermäßigen Anstrengung. Einem voll ausgeprägten Eber führt man alljährlich durchschnittlich 40 bis 45 Säue zu. Es pflanzen sich demnach nach eben angeführten Zahlen die Eigenschaften des Zuchtleders auf alljährlich 1200 Ferkel fort. Infolge dieser hohen Leistung des männlichen Tieres ist es doppelt wichtig, vor der weiteren Verwendung eines jungen Zuchtleders erst den ersten Wurf abzuwarten und die Ferkel genau zu beobachten, wie sich die kleinen Tierchen entwickeln. Während dieser Prüfzeit hat der Eber seine vollkommene Geschlechtsreife erlangt und kann bei günstigen Feststellungen dann weiter als Zuchtleder gelten. Wie lange soll man einen Zuchtleder halten? In den meisten Fällen wird im dritten und vierten Jahre gemehelt. Doch nicht etwa, weil der Eber verbraucht ist, wird er abgeschafft, geschlachtet oder kastriert und dann gemästet, sondern weil er sehr oft durch solche Pflege und Fütterung schon zu fett und faul geworden ist. Einzig und allein ist stets die Bereitung maßgebend. Erst wenn die Zahl der Ferkel abnimmt oder die Eigenschaften derselben nicht mehr befriedigen, ist ein Wechsel anzuraten. In den großen Schweinezuchtbetrieben sind oft noch sechs- bis achtjährige Eber zu finden, die ihrer noch vollen Brauchbarkeit wegen gehalten werden. Es ist um manchen Eber schade, der durch Unkenntnis in der Pflege und Haltung schon nach so wenigen Jahren gemehelt wird.

Neues aus Stall und Hof.

Milchviehfütterung mit Ackerbohnen. Im Nordwesten unseres Vaterlandes, wo unter dem feuchten Klima noch viel Ackerbohnen angebaut werden, haben sie auch zu Futterzwecken immerhin Bedeutung erlangt. Besonders werden wachsende Mastschweine, Fohlen und Arbeitspferde der dortigen Kaltblüter und schließlich im Winter auch das Milchvieh mit Bohnen erfolgreich gefüttert. Für diese erfolgt deren Zubereitung in mannigfaltigster Weise, bald roh, bald gekocht, bald geschnitten. In der Regel wird am richtigsten verfahren, wenn die Bohnen nicht gekocht, sondern nur geschnitten werden. Dieses Verfahren ist einfacher, dazu billiger und führt zu einer befriedigenden Ausnützung dieses Futtermittels. Hinsichtlich der täglich zu verabfolgenden Bohnenmenge sollte man auf Tag und Ruh es bei 2 kg belassen, in keinem Falle aber über 3 kg hinausgehen. Das bei Verabfolgung von 2 kg Bohnenschnitz etwa noch fehlende Eiweiß im Futter kann durch Kleudaken, auch Getreideschnitz oder Kleehue Gedakt werden. Hierbei mag bemerkt sein, daß überhaupt alle Kraftfuttermischungen stets der Verabfolgung nur eines einzigen Kraftfutters vorzuziehen sind, weil in den Gemischen dem Tiere die verschiedenen Eiweißarten dargeboten werden, deren Ausnützung und Bewertung durch das

Hier stets besser ist als bei einem einzigen Futtermittel. W—e.

Säugende Säuen nicht zu sehr abmagern lassen. Säuen sollen nicht fest zum Ferkeln kommen, da sonst schwere Geburten erfolgen können bzw. kleine Ferkel zur Welt kommen. Die Säuen sollen auch nicht zu mager sein, da sie in diesem Falle ihre Ferkel nicht ausreichend ernähren können. Ein guter Ernährungsstand ist nötig. Sind die Säuen beim Ferkeln gut im Stande, soll man nun aber nicht denken, daß sie jetzt tüchtig von ihrem Körpergewicht zusehen können. Außerdem hat man nachher viel Mühe, die Gewichtsverluste durch gutes Füttern wieder auszugleichen. Man füttert die säugenden Säuen so kräftig, daß sie in den ersten fünf Wochen nur 5 bis 15 kg abnehmen. Dann muß die Abnahme aufhören und eher eine kleine Zunahme eintreten. Nach dem Absetzen der Ferkel bis zur neuen Hochträchtigkeit kann man die Säuen dann billig ernähren. W.

Halte nur Frühbrüthen aus Leistungskühen. Es können auch Kreuzungen von solchen sein. Die Winterlegetätigkeit ist zwar nicht an eine bestimmte Rasse gebunden, doch besteht ein Unterschied; Rhodoländer, Barnevelder, Wessumer, Suffex, Wanddotter u. a. verdienen den Vorzug. Älter als zwei Jahre sollen die Hennen nicht werden. Kf.

Richtige Aufbewahrung der Lupinen erhöht deren Keimfähigkeit. Für den Grad der Keimfähigkeit ist die Beschaffenheit der Schale bei der Lupine von Bedeutung. Hartschalige Lupinen keimen stets schwerer als solche mit einer weichen Schale. Nun ist festgestellt worden, daß die Lagerung der Lupinen, besonders aber die Temperatur und Feuchtigkeit, erheblichen Einfluß auf die Keimfähigkeit äußern. Eine besonders hohe Temperatur und trockene Luft machen die Lupine hartschaliger. Daraus ergibt sich für die Praxis die Notwendigkeit, die Lupinen niemals in sehr warmen und trockenen Räumen aufzubewahren. Am besten lagern Lupinen, wenigstens die zur Saat bestimmten, im Freien in mit Stroh durchsetzten Mieten, worauf sie erst kurz vor der Aussaat im Frühjahr gedroschen werden. Dann braucht man weniger über hartschalige und schwerkeimende Lupinen zu klagen. S.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Bei der Kalkung ist eine gleichmäßige Vermischung des Kalkes mit dem Boden auch auf der Wiese erforderlich, damit er hier seine volle Wirkung rasch und bis zur größeren Tiefe äußern kann. Neuere Untersuchungen haben nämlich erwiesen, daß Kalk sowohl wie auch Mergel bei dem oberflächlichen Aufstreuen nur sehr langsam dem Boden einverleibt wird und erst nach Jahren in die tieferen Schichten gelangt, in denen sich die Wurzeln befinden. Dann vermag naturgemäß der Kalk auch die Boden Säuren nur zum kleinen Teile zu neutralisieren, und in der Wurzelregion bleibt der Boden noch nach Jahren sauer, weshalb sich bei solcher oberflächlichen Kalkung dessen Wirkung auch oft erst nach Jahren bemerkbar macht. Soll Kalk auch auf der Wiese baldigen Erfolg zeigen, dann ist dessen Durchmischung mit dem Boden durchaus erwünscht. Allerdings ist dieses auf der Wiese ohne erhebliche Schädigung der Narbe nicht durchführbar. Am besten gelingt es noch nach einem Umbruch. Bemerkenswert mag hier noch sein, daß zur gründlichen Durchmischung von Boden und Kalk die Regenwürmer und dann auch die Maulwürfe viel beitragen. Sie schaffen in jeder Nacht Erdmassen an die Oberfläche und verfrachten dadurch den Kalk allmählich in die Tiefe. Wer aber in diesem Jahre eine Wiese neu anzulegen beabsichtigt, der unterrichte sich vor der Neuanfaat erst darüber, ob der Boden auch die nötigen chemischen Eigenschaften besitzt, und ob er nicht zu sauer ist. Vor der Einfaat läßt sich dann der Kalk oder Mergel leicht unterbringen, was nach erfolgter Einfaat nicht mehr möglich ist. Die nächste landwirtschaftliche Schule wird gern bereit sein, den Landwirt über die Säuregrade seiner Wiese zu unterrichten. W—e.

Beim Anpflanzen von Bäumen verwende man gejauchtes Lorfmuß. Man rechnet für große Bäume fünf bis sieben, für kleine zwei bis drei Schoppen und Sorge dafür, daß der mit Erde vermischte Mull an die Wurzeln kommt. Nach dem Pflanzen müssen die Bäume gut angefeuchtet werden. Der Lorfmuß hat den großen Vorteil, daß er, einmal gut durchnäht, die Feuchtigkeit sehr lange anhält und so selbst bei großer Trockenheit den Bäumen Wasser geben kann. Man kann sich später davon überzeugen, daß die Wurzelbildung eine sehr gute ist und daß sich ein richtiger Wurzelstilk bildet. Gerade bei dem Pflanzen von großen Bäumen ist Lorfmuß nicht zu entbehren, sonst ist das Anwachsen nur schwer möglich. Kf.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Putz oder Huhn in Gelee. Das Geflügel wird sauber gereinigt und von den Knochen abgelöst, wozu man es auf dem Rücken aufschneidet. Die ausgelösten Knochen, Magen, Hals und Flügel tocht man mit Wurzelzeug gut durch. Inzwischen macht man folgende Füllung: Ein gutes Stück Butter rührt man zu Sahne, gibt 2 Eigelb, Salz, Pfeffer, Mustard, sehr fein gemahlenes Kalb- und Schweinefleisch, von jeder Sorte etwa 125 g, dazu, dann noch fein gewiegte Trüffel, und zu legt den Schnee der Eier. Das Geflügel wird nun leicht gefalzen, halb mit der Farce gefüllt, auf die man 2 bis 3 hartgekochte, von der Schale befreite Eier der Länge nach legt und den Rest der Füllung darüber tut. Man näht das Geflügel zu, daß es in guter Form bleibt und tocht es in der Brühe, aus der man die Geflügelknochen entfernt hat, läßt aber einen Kalbs- oder Schweinefuß mitdosen. Wenn das Geflügel gar ist, nimmt man es aus der Brühe, klist sie und gießt sie über das glerlich in Scheiben geschnittene Geflügel. Die Schüssel wird am Rand mit gehacktem, weißem und rotem Aspik garniert. K. in L.

Italienischer Salat. Dazu gehören: 875 g gekochter Schinken, 5 bis 6 geschälte und entkernte Äpfel, 10 gekochte Kartoffeln, 2 saure Gurken, einige Pfeffergurken. Alle diese Zutaten werden in ganz feine Streifen geschnitten und mit folgender Tunke vermischt: 2 bis 3 Töfel Mehl werden mit Wasser, Essig, Salz und Pfeffer in Wasserbade zu einer dicken Masse verquirlt und abgekühlt mit 2 Eigelben, 3 bis 4 großen Eiern Öl verrührt. Man schmeckt die Tunke mit Zucker, Mostich und Essig ab und gibt zu dem mit der Tunke angerührten Salat zuletzt noch einige Töfel Kapern. Sehr hübsch und wohlschmeckend ist es, wenn man diesen Salat in ausgehöhlten Tomaten anrichtet. Frau U. in L.

Mohnpielen. Sie bilden am Silvester eine recht beliebte Speise. 500 g weißer Mohn wird mehrmals gewaschen und dann mit kochendem Wasser übergossen. Nach einiger Zeit schüttet man ihn zum Abtropfen auf ein Sieb. In der Reibefatte wird er feingerieben unter Zusatz von etwas roher Milch. In Würfel geschnittene Semmeln oder Milchbrote werden mit Milch übergossen. Sind sie genügend geweicht, so vermischt man Mohn und Semmeln, gibt 125 g feingehackte süße Mandeln sowie einige bittere, 200 g Korinthen und Zucker nach Geschmack hinzu und füllt die Speise in eine Glasschale. E. S.

Die Bereitung der Silvesterpfannkuchen. 500 g gewärmtes und gesiebtes Mehl werden in eine tiefe Schüssel gegeben und 35 g Hefe in ein paar Töfel Milch und zwei Töfel Zucker aufgelöst. 125 g Butter läßt man in warmer Milch zergehen, in einem Teil der warmen Milch werden vier Selbeier zerquirlt. In die Mitte des Mehles macht man eine Grube, gibt die aufgelöste Hefe, die Butter, die Eiermilch und etwas Salz hinzu und macht daraus einen leichten, feinen Teig, den man gut durcharbeitet, bis er sich vom Töfel löst. Man läßt darauf den Teig, mit einem Tuch bedeckt, eine Stunde lang ruhen. Nun nimmt man einen Teil des Teiges auf ein Backbrett, das mit Mehl bestäubt ist, rollt ihn leicht auf, bis er kleinfingerdick geworden ist und sticht mit einem Ringweinglas die Krapsen aus. Durch leichtes Eindrücken macht man eine Vertiefung, die man mit einer Frucht- oder Cremefüllung ver-

sieht. Mit demselben Weinglas sticht man weitere Teigstücken aus und legt über je eine gefüllte Scheibe eine ungefüllte. Der Teig wird nun rund herum leicht angebräunt und die Krapsen auf ein bemehltes Brett gelegt, das man mit einem weißen Tuch leicht bedeckt. Die Krapsen läßt man jetzt an einem warmen Ort noch ein wenig gehen, ehe man sie, wie allgemein bekannt, in heißem Schmalz oder Backfett goldbraun bädt. Dann hebt man sie mit dem Töfel heraus und wälzt sie in feinem Stmztucker. Will man die Pfannkuchen glasieren, so bereitet man aus einem halben Pfund Puderzucker, dem man einen kleinen Guß Wasser hinzugibt, bis man einen dicklichen Brei erhalten hat, die Glasur. Die Glasur muß so lange gerieben werden, bis sie eine schneeweiße Farbe angenommen hat. Dann wird sie über die Pfannkuchen gestrichen, diese werden für wenige Minuten in einen lauwarmen Ofen zum Ueber-trocknen geschoben. K.

Kräftiger Silvesterpunsch. 1000 g Zucker werden mit einem Liter Wasser und dem sorgfältig abgemessenen Saft von zwei Zitronen und zwei Apfelsinen zu einem Sirup gekocht, der mit einer Flasche gutem Rum, einer Flasche Rheinwein und einer Flasche Burgunder vermischt wird. Der Saft von vier Zitronen und vier Apfelsinen wird in diese Mischung gepreßt und alles gut zugedeckt eine Stunde auf die heiße Wsche gestellt. Dann wird der Punsch in einer Terrine heiß serviert. K.

Maraschino-Eis. In ein halbes Liter Schlagjahne mischt man 250 g feinsten Zucker und zwei Tropfen Ananasäther, fügt 70 g würfelig geschnittenes Makronengebäck, das man vorher mit Maraschino angefeuchtet hat, hinzu, füllt alles in eine Eisbüchse und mischt erst jetzt ungefähr 30 g klingechnittene Ananas hinzu und läßt die Masse gefrieren. K.

Bienenzucht.

Was jeder Imker von der Biene wissen sollte. Die Biene ist 3 Tage Ei, 5½ bis 6 Tage Larve, 3 Tage Nymphe, 9 bis 10 Tage Puppe, also in 21 Tagen entwickelt. Die Königin ist 3 Tage Ei, 5 Tage Larve, 2 Tage Nymphe, 5 bis 7 Tage Puppe, entwickelt in 15 bis 17 Tagen. Die Drohne ist 3 Tage Ei, 6½ bis 7 Tage Larve, 4 bis 5 Tage Nymphe, 10 Tage Puppe, also nach 24 Tagen entwickelt, aber erst 32 Tage nach der Eiablage begattungsfähig. Die Königin ist 8 bis 10 Tage nach dem Schlüpfen begattet und legt 1 bis 3 Tage später Eier. Die Biene beginnt fünf Wochen nach der Eiablage zu sammeln. S.

Das Kraxten der Waben, welches sich beim Schleudern als sehr nützlich erweist, bewirkt neuerdings ein schweizerischer Erfinder gleich beim Gießen der Mittelwände; wobei gleich die Spanndrähte mit eingegossen werden und den Rähmchen größere Haltbarkeit verleihen. Es ist zu erwarten, daß diese Erfindung später auch in Deutschland Eingang findet, da sie viel für sich hat. S.

Neue Bücher.

Die Raubvögel Europas. Mit 505 Abbildungen im Text und auf 36 Tafeln. Von Fritz Engelmann. Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Pfo. Preis in zehn Lieferungen von je 4 RM, jeweils nach Erscheinen, Gesamtpreis 42,50 RM. Einbanddecke 2,50 RM. Nach Erscheinen des Werkes erlicht der Subskriptionspreis von 42,50 RM und das gebundene Werk kostet dann 55 RM, rechtzeitige Bestellung sichert also eine Ersparnis von 12,50 RM.

Das Werk Engelmanns zerfällt in zwei Teile, einen naturwissenschaftlichen Teil und einen praktischen Teil, der sich mit der Falknerlei befaßt und dem wieder eine eingehende geschichtlich-ethnographische Einleitung vorangestellt ist. Alle neuzeitlichen Forschungen auf diesem Gebiete finden Berücksichtigung und auch dem unterrichteten Naturfreund wird viel Neues geboten. Für den Landwirt sowie für den Jäger dürfte das Studium dieses Buches reiche Früchte tragen, denn nur zu oft finden wir eine falsche Beurteilung unserer Raubvögel in diesen Kreisen. Kf.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezücker unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Wg. beizufügen. Für jede weitere Frage muß gleichfalls je 50 Wg. mitgegeben. Anfragen, denen weniger Sachverhalte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorzeichen erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden.

Die Ersitzelung.

Frage Nr. 1. Wie verfüttert man Kartoffeln an Rindvieh, roh oder gedämpft? Welcher Unterschied besteht zwischen rohen oder gedämpften Kartoffeln als Futtermittel? J. H. in U.

Antwort: An und für sich besteht im Nährstoffgehalt roher oder gedämpfter Kartoffeln kein Unterschied. Verfüttert man rohe Kartoffeln an Schweine, so verwerten die Schweine die in den rohen Kartoffeln enthaltenen Nährstoffe schlecht und der Materialerfolg ist völlig ungenügend. Bei Rindvieh ist die Lage anders. Diese Tiere verwerten auch die rohen Kartoffeln gut, man darf sie nur nicht in zu großen Mengen verabreichen. In diesem Falle würden die rohen Kartoffeln eine scharfe, reizende Wirkung ausüben. Deshalb beginnt man zunächst mit kleinen Gaben, die allmählich gesteigert werden. Eine ausgewachsene Milchkuh kann täglich 15 kg rohe Kartoffeln erhalten, Ochsen am besten nur 10 kg. Mastkühe, die bald zum Schlachter kommen, können bis 20 kg Kartoffeln haben. Mit der Verfütterung roher Kartoffeln an junge Tiere sei man vorsichtig. Auch bei Verabreichung von zunächst kleinen Gaben gehe man nicht über 5 bis 7 kg je Tag. Im gedämpften Zustand sind die Kartoffeln natürlich ein viel angenehmeres Futter auch für Rindvieh, und es können größere Mengen unbedenklich davon verabreicht werden. Zu beachten ist, daß gedöchte Kartoffeln ein sehr reizloses und auf die Dauer fades Futter darstellen. Man macht die Kartoffeln dem Rindvieh durch Verabreichung größerer Mengen Salz schmackhaft. Kartoffeln sind sehr mineralstoffarm, deshalb ist zum mindesten die Beifütterung von 50 g Schlämmeerde täglich nötig. Die gedöchten Kartoffeln vermehrt man am besten mit anderen zerkleinerten Futtermitteln; sollte nichts anderes da sein, am besten mit Häfelf oder Spreu. Dr. L.

Frage Nr. 2. Ich beabsichtige, meine Runkelrüben für die Frühjahrsfütterung in zwei gemauerten wasserdichten Gruben von je 1,50 m Breite, 2 m Länge und 2 m Tiefe einzuführen. Können die Runkelrüben in rohem Zustande eingemacht werden? Wie muß die Einlagerung geschehen? Auch Kartoffeln möchte ich in gleich große Gruben einmachen; wie ist die Einlagerung zu handhaben? Kann es in rohem Zustande geschehen? B. R. in K. S.

Antwort: Durch Einmieten in Gruben werden in der Regel nur angefrorene Futterrüben haltbar gemacht, da gesunde Rüben sich in den üblichen Erdmieten lange bis ins Frühjahr hinein halten. Beim Einmieten der Rüben ist wie folgt zu verfahren: In die Grube kommt eine Schicht Weizenstroh zum Aufsaugen des reichlichen Rüben-saftes. Dann folgt eine Schicht Rüben, am besten geschneitelt oder mit S-Eisen zu zerstampft, dann eine Schicht Raff und so fort. Ordentlich feststampfen, luftdicht abdecken und die Grubenabdeckung tüchtig beschweren ist Voraussetzung zum Gelingen. Die Kartoffeln werden nicht roh eingemacht, sondern gedämpft. Hier ist Zwischenlage von Raff unnötig. Recht festmachen und sorgfältig abdecken ist auch hier nötig. Wird kein Fehler gemacht, gelingt das Einmachen der Kartoffeln immer, das schwach säuerliche Produkt hält sich in guter Grube über ein Jahr. Kartoffeln und Rüben müssen annähernd von Erde befreit sein, da sonst Darmkoliken auftreten können. Das Einführen von gedämpften Kartoffeln empfiehlt sich sehr; der Nutzen bei gesunden Rüben ist zweifelhaft, sicher ist nur, daß es viel Arbeit und Sorgfalt zum Gelingen erfordert. Dr. C.

Frage Nr. 3. Ich gebe meinen Hühnern zweimal wöchentlich Abfälle von frischen, gedöchten Fischen. Wieviel kann ich meinen Hühnern geben,

ohne daß die Eier einen Fischgeschmack annehmen? Es sind 30 Hühner vorhanden. Die Fütterung geschieht folgendermaßen: morgens heiß angerührte Kleie, unter die die Fischabfälle gemengt werden, abends ein Weichfutter von Weizen, Hafer und Mais. Die Hühner haben im Sommer Aufenthalt im Hühnerhof, im Winter freien Auslauf. L. in B.

Antwort: Wir raten Ihnen, die gedöchten Fische durch eine Knochenmühle zu drehen, so daß die Gräten stark zerkleinert werden. Von diesem Fischfutter können Sie täglich etwa ein Fünftel des ganzen Weichfutters, das aus Kleie, gedämpften Kartoffeln, Gerstenschrot, Maischrot usw. besteht, zusetzen. Statt der gedöchten Fische können Sie natürlich auch dieselbe Menge Fischmehl verwenden. Der Geschmack der Eier wird bei einer Mischung in diesem Verhältnisse nicht leiden. Vor allem raten wir, viel Grünfutter zu geben. Das Weichfutter erhalten die Tiere mittags. R.

Frage Nr. 4. Meine Tauben haben Würmer, und einige Tauben sind schon eingegangen. Können Sie mir ein paar Wurmmittel nennen? F. H. in G.

Antwort: Wir nehmen an, daß es sich um Spulwürmer handelt, die oft in großer Anzahl vorhanden sind. Versuchen Sie es zunächst einmal mit Calomel 0,05 g, mit Weichrot und Butter zu Pillen geformt. Ferner empfehlen wir kleine Gaben von Brechmehlstein, wie 0,02 g in Pillenform, oder Nuc. Avec. 1,0 g. Nachher Rizinusöl, teelöffelweise. Würmer können seuchenartig auftreten. Wichtig ist die Vermischung der Brut. Trennen Sie die gesunden Tiere von den kranken. Gründliche Reinigung des Schlages. Alles mit einer Persiflage abreiben, dann mit einer dreiprozentigen Celluloselösung desinfizieren. Futter in reinen Trögen verabreichen. R.

Frage Nr. 5. Welches ist der beste Vogelkäfig für Kanarienvögel? J. B. in K.

Antwort: Die im Handel befindlichen Vogelkäfige für Kanarien haben meist den Fehler, daß ihre Höhe größer ist als ihre Breite. Da nun aber die Vögel am liebsten in waagerechter Richtung springen, so wird der Höhenraum des Käfigs gar nicht ausgenutzt. So ist der Käfig trotz seiner scheinbaren Größe meist zu klein. Der Käfig soll also immer länger als hoch sein. Je größer, desto besser. Wenn Sie diese Grundregeln berücksichtigen, ist jeder Käfig für den Kanarienvogel geeignet. Das Material richtet sich nach Geldbeutel und Geschmack. Nur vermeiden Sie auf alle Fälle Käfige aus Messing. Diese ziehen gelegentlich doch Grünspan und vergiften den Vogel. Eine Bezugsquelle kann nicht angegeben werden. Verlangen Sie in einem Fachgeschäft einen allseitig offenen Käfig, der obigen Angaben entspricht. Mindestgröße 40 cm lang, Höhe und Tiefe natürlich viel geringer. Lassen Sie sich auf keinen Fall einen der dem ungebübten Auge gefällenden sogenannten Salontäfelchen anhandeln, die dem Bewegungsdrang der Vögel nicht entsprechen. Dr. H.

Frage Nr. 6. Ein 24 Jahre alter Apfelbaum läßt merklich in seinem Ertrag nach, trotzdem er gesund ist und kräftige Zweige aufweist. Ich glaube, es handelt sich bei dem Baum um „Schöner von Bostop“. Nun möchte ich einzelne nichttragende Zweigstücke heraus schneiden, um den Ertrag für das nächste Jahr zu heben. Ist dies angebracht? H. W. in B.

Antwort: Die Sorte „Schöner von Bostop“ stammt von einem sehr guten Obstbaum. Es muß demnach angenommen werden, daß Ihr Baum eine andere Sorte ist. Das Abschneiden der Zweige allein nützt nichts. Versuchen Sie es erst mit einer anderen Düngung; wahrscheinlich haben Sie bisher mit zu stickstoffhaltendem Dünger gedüngt. Geben Sie jetzt je Quadratmeter 50 g Thomasmehl, 30 bis 40 g 40prozentiges Kalisalz und alle drei Jahre 250 g kohlenlauren Kalk. Diese Dünger sind einzubringen, die Düngungsfläche ist bis weit über die Kronenträume hinaus auszudehnen. Sollte der Baum bei dieser Behandlung in zwei Jahren nicht tragen, so bleibt nichts anderes übrig, als denselben mit einer dort gut tragenden Sorte umzupflanzen. Zu diesem Zweck wird die Baumkrone an einem frostfreien Wintertage abgeworfen, es sind hierbei die Baumstümpfe so lang wie möglich zu lassen. Im Frühjahr bei der Berebung werden die Ästenden nochmals um einige Zentimeter eingekürzt und mit einem scharfen Messer glattgeschnitten. R.

Frage Nr. 7. Ich besitze einen etwa siebenjährigen edlen Birnbaum, der, als Spalier gezogen, in diesem Jahr zum erstenmal ungefähr 25 große Früchte getragen hat. Um ihm die verbrauchten Kräfte wieder zuzuführen, bitte ich um Mitteilung, welcher Kunstdünger besonders geeignet ist und wann und in welchen Quantitäten er gegeben werden muß. Der Baum ist etwa 6 m hoch. L. in C.

Antwort: Nach der Baumgröße zu urteilen, scheint derselbe sehr stark mit stickstoffhaltendem Dünger gedüngt worden zu sein, hieraus ergibt sich auch der faule Träger. Düngen Sie den Baum jetzt im Herbst bis Winter mit 50 g Thomasmehl und 35 g 40prozentigem Kalk. Außerdem ist der Boden alle drei Jahre mit 200 bis 300 g kohlenlauren Kalk zu kalten. Als Düngungsfläche ist die Baumscheibe von 5 bis 6 m Durchmesser zu nehmen. R.

Frage Nr. 8. Ich bin gewillt, eine Lindenlaube in meinem Garten anzupflanzen. Wie weit muß ich von der Grenze meines Nachbars abbleiben? J. R. in U.

Antwort: Sie müssen mit der Laube so weit von der Grenze entfernt bleiben, daß Sie die Laube in Zukunft von Ihrem Grundstück aus beschneiden können. Also mindestens einen Meter, besser jedoch zwei Meter Abstand halten. R.

Frage Nr. 9. Wie werden am besten Winterendivien aufbewahrt? Wir wurde gesagt, man solle sie nach dem Bollentwickseln durch Zusammenbinden oder Verdecken im Garten bleichen, dann herausnehmen und entweder im Keller an den Wurzeln aufhängen oder im Sandkasten mit den Wurzeln einstecken und den Sand feucht halten. Ist das Bleichen im Garten nötig, da dies doch nachträglich im dunklen Keller geschieht, und welche Aufbewahrung ist vorteilhafter? A. R. in B.

Antwort: Wenn die Endivien erst für den Spätherbst bis Winter bestimmt sind, ist ein Zusammenbinden im Freien nicht erforderlich. Die ungebundenen Pflanzen werden an einem trockenen Orte mit einem kleinen Erdballen herausgenommen, in einem Kasten dicht eingeschlagen, in einen luftigen Keller gestellt und mit Papier zum Bleichen zugedeckt. Sobald die Erde trocken ist, muß gegossen werden, doch so, daß die Blätter nicht naß werden. Sollen die Endivien schon zeitiger gegessen werden, so bindet man die gut entwickelten Pflanzen an einem recht trockenen Orte zusammen, bis der Bleichprozeß beendet ist. R.

Frage Nr. 10. Eine Phönixpalme hat gelbe Blätter, die langsam absterben. Die Palme wird genügend getränkt und steht auch nicht im Durchzuge, sondern an einer geschützten Stelle. Was ist zu tun? L. C. in D.

Antwort: Das Absterben der unteren Blätter bei den Palmen schließt keine Gefahr in sich; es ist dieses ein normaler Vorgang. Es ist damit zu rechnen, daß in jedem Jahre so viel alte Blätter absterben, wie junge zuwachsen. Halten Sie die Palme im Winter nicht zu warm, 8 bis 10° C genügen. Gegossen wird erst, nachdem das Gefäß trocken ist, aber durchdringend. R.

Frage Nr. 11. Aus 25 Liter Johannisbeerwein wurde Wein hergestellt unter Zusatz von 10 kg Beeren und 5 kg Zucker. Der Wein schmeckt nun sehr herbe. Wie kann ich den Wein verbessern, damit er lieblicher schmeckt? Eine Probe habe ich eingelangt. B. R. in S.

Antwort: Für Johannisbeerwein ist die zugesetzte Menge Zucker zu gering gewesen, wenn man nicht einen herben, sondern einen vollmundigen, süßen Wein haben will. Bei einer Nachsüßung mit Zucker und dem für Johannisbeerwein etwas niedrigen Gehalt von 10 Volumprozent Alkohol liegt die Möglichkeit einer erneuten Gärung vor. Vielfach wird daher, um letztere zu vermeiden, mit Süßholz nachgesüßt. Die hierzu erforderliche Menge muß ausprobiert werden. Zur Erzielung eines süßen Weines wären ursprünglich 2,5 bis 3 kg Zucker mehr erforderlich gewesen. Falls also mit Zucker nachgesüßt werden soll, raten wir, zunächst eine Probe von einem Liter in einer Flasche mit Zucker zu versehen, locker mit Watte zu verschließen und an einem temperierten Orte abzuwarten, ob eine Nachgärung einsetzt. Ist dieses der Fall, so wird der Wein nochmals umgegoren, andernfalls wird er gefußt und auf Flaschen gelagert. Endlich kann auch geraten werden, den Wein stets vor dem Genuß zu süßen. Prof. Dr. Ks.

Ruhe Zusendungen an die Ersitzelung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag S. Neumann, Neudamm (Bez. Sto.).

für "Neue Anzeigen" gilt die Worte...

Kleine Anzeigen

Die Zeitsungsausgabe ist mit dem...

Offene Stellen

Angesehene Weingroßhandlung

sucht für den dortigen Bezirk einen...

Diener-Chauffeur

ber langjährig. Präzise in allen...

Neue Sache!

Tüchtige, ehrliche Männer, welche...

Halle S., Alter Markt 111

Restaurant-Kellner

in gute Position zum 1. oder 10. Januar...

Maschinenführer

auf einige Tage od. länger...

Maschinenführer

zum 1. März 1929...

Sucht für frauen- od. mädchen...

Suche für meinen Sohn, welcher Offizier...

Alleinlebende, gebildete Dame...

Heiratssuche...

Profit Neujahr 1929!

Meiner geehrten Kundschaft
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

Radio-Klinik Willy Bock
Georgstraße Nr. 5

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
**die herzlichsten
Glückwünsche
zum neuen Jahr**

Alfred Tränker u. Frau, Clobicauer Str. 2

Unserer werten Kundschaft,
Nachbarn und Bekannten
ein glückliches Neujahr

**Otto Blumentritt
und Frau**
Mechanikmeister

Ein frohes Neujahr
unseren geehrten Auftraggebern
Freunden und Bekannten

Wiglans-Anstalt
Frau M. Parzage
Leuna, Sattelstraße 1-2; Fernsprecher 80.
Für Merseburg: Dorn, Mühlstraße 18.

Unserer werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten
**die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr!**

Familie Wilhelm Kunze, Obere Viehstraße 14

Unserer werten Kunden, Ver-
schafts- und Bekannten
**die herzlichsten
Glückwünsche
zum neuen Jahr**

Fleischermesser Paul Wiehe und Frau.

Unserer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
**die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

**Fa. Paul Weidemann
Malergeschäft**

Ein köstliches
Prost Neujahr
wünscht allen

**D. Trappdorf und Frau Eglha
Neumarkt Nr. 6.**

Unserer werten Kundschaft von Stadt und Land
**die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr**

Franz Rasse und Frau

Unserer sehr verehrten Kundschaft
ein recht gesundes und
gesegnetes neues Jahr

**Molkerei-Genossenschaft
Schaffstädt e. O. m. b. H.**

Meiner werten Kundschaft wünsche
ein frohes neues Jahr

**Hugo Schmieder, Möbelhaus
Markt Nr. 12**

Meiner werten Kundschaft von
Merseburg u. Umgebung wünsche
ein gesundes Neujahr

**Franz Jutz und Frau
Dachdeckergeschäft**

Meiner werten Kundschaft
ein frohes gesundes neues Jahr!

MOBEL-SCHOLZ

1929

Allen unsern Lesern und
Freunden wünschen wir
ein glückliches Neujahr!

**Schriftleitung, Verlag und Druckerei
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)**

Glück auf zum neuen Jahr
wünscht ihrer werten Kundschaft

**Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Merseburg**

Meiner werten Kundschaft
ein glückliches 1929

**Martha Schladt
Wollwarenhandel Markt 21**

Meiner werten Kundschaft
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr

**Otto Fickert und Frau
Leipzigstraße 48**

Allen unsern werten
Gästen und Freunden
ein glückliches Neujahr

**Familie Reinhold Franke
35. Jäger bei Merseburg.**


Herzlichen Glückwunsch
unserer werten Kundschaft
und Bekannten

Mar Schneider und Frau

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr

**Ernst Quass und Frau, Hoffscherei
Marktstraße 7**

Wir wünschen unserer werten Kundschaft
ein
frohes Neujahr!

**M. Schneider & Co.
Möbelgeschäft und Schlosserei
Leuna-Röfen, Oberstraße 7**

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.

**Hauswirtschaft Otto Pfeiffer und Frau
Obere Breite Straße 12 (Goldene Rüge)**

Allen werten Kunden u. Gästen
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

**Josef Towara und Frau
Kolonialwaren und Gasthaus
„Zum Eigenheim“ Clobicauerstr. 80**

Allen unsern werten Gästen
ein glückliches Neujahr

**Emil Lindner u. Frau
Köpen.**

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden
und Bekannten
**zum Jahreswechsel
die
herzlichsten Glückwünsche**

R. Beyler und Co.

Gaarförmermeister
Wilhelm Gohmann und Frau
wünschen ihrer werten Kundschaft ein
gesundes und frohes
neues Jahr

Die
herzlichsten Glückwünsche
sunder ihrer werten Kundschaft zum neuen
Jahr

**Ernst Quass und Frau, Hoffscherei
Marktstraße 7**

Meiner hochverehrten Kundschaft,
Freunden und Bekannten
**viel Glück
im neuen Jahr**

**Johannes Timpert,
Interaten - Vermittlung -
Stempel-, Schilber- und Adressver-
trieb. - Merseburg, Reichstraße 9.**

Wir wünschen unserer werten Kundschaft
ein
frohes Neujahr!

**M. Schneider & Co.
Möbelgeschäft und Schlosserei
Leuna-Röfen, Oberstraße 7**

Zum Jahreswechsel
entbieten wir unseren sehr geehrten
Kunden in Merseburg und Leuna
unser

herzlichsten Glückwünsche

**Molkerei Quersfurt
Ludke & Co., O. m. b. H.**

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahr
wünscht allen seinen Gästen

Familie W. Jutzus

Allen unsern werten Gästen
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche

**Familie Lippert
Walthaus Merseburg**

Allen unsern werten
Gästen und Kunden
ein glückliches Neujahr

**Albert Schmidt
und Frau, Leipzig**

Für den Jahreswechsel
herzlichste Glückwünsche

**Emil Rehmann und Frau
Gasthaus Schabendorf**

Allen Freunden und Bekannten
von Mühlitz und Umgebung
wünschen ein
**frohes und gesundes
Neujahr**

**Oswald Werner u. Frau
Muschwitz**



Neues vom Tage

Ist die Flaschenpost echt?

Zweifel in Norwegen.

Die angebliche Flaschenpost Amundsens, deren Auffindung wir berichteten, hat folgenden Wortlaut:

Catham, 18. Juni 1928.

Unsere Maschine hat gekloppt, und wir sind auf der See niedergefallen, ungefähr 12 Meilen (120 Kilometer) südlich von der Bäreninsel. Es herrscht Nebel und östlicher Wind. Wir treiben mit dem Winde, und die Maschine ist im Sinken begriffen. Vielleicht können wir uns aber noch zwei bis drei Stunden über Wasser halten. Wir versuchen, die Maschine zu reparieren, aber es scheint nicht möglich zu sein, daß wir sie wieder in Gang bringen. Wir sinken langsam.

Die Cattham-Expedition.

Ruane Amundsen.

Die Flasche ist mit der Aufschrift versehen: „North-Gaalen Bruern, Corner Ben on Teas.“ Das Oslo wird die Nachricht von der Auffindung der Flaschenpost außerordentlich skeptisch aufgenommen. Man glaubt allgemein an eine Fälschung, zumal da die normwegische Schrift weder in der Amundsen eigentümlichen Orthographie, noch in einem Stile geschrieben ist, die für Amundsen charakteristisch sind. Immerhin steht man allgemein mit Spannung der Ankunft des Schreibens entgegen, das am Montag in Oslo eintreffen soll.

Fischertragodie auf der Eisküste.

Auf dem (aus dem Kriege bekannten) Reipus-See im Osten Grönlands spielte sich eine furchtbare Fischertragödie ab. 160 Fischer sind auf einer großen Eisküste durch starken Wind mit allen ihren Regen in den offenen Reipus-See abgetrieben worden. Mit größter Mühe ist es gelungen, 50 Fischer zu retten, während die übrigen 110 als verschollen zu betrachten sind. Es ist zu befürchten, daß sie sämtlich ertrunken sind.

Die estnische Regierung beabsichtigt, die Suche nach den Verschollenen mit Flugzeugen aufzunehmen. Die Rettungsaktion löst auf starke Schwierigkeiten, da die vorhandenen Schiffe sehr klein sind, so daß sie das Eis nicht passieren können.

Brand eines Ozeandampfers im Marceller Hafen.

Am Hafen von Marcella brach gestern auf dem Ozeanpassagierdampfer „Paul Vecat“ Feuer aus, das sich durch starken Wind begünstigt, schnell über das ganze Schiff ausbreitete und auch bis jetzt trotz aller Bemühungen noch nicht gelöscht werden konnte. Man glaubt nicht, daß man von dem Dampfer noch viel wird retten können. Die aus 150 Mann bestehende Besatzung wurde rechtzeitig an Land gebracht. Soweit bisher bekannt, sind Personen nicht zu Schaden gekommen, außer zwei Feuerwehrleute, die bei den Löscharbeiten leichte Brandwunden erlitten.

Taufun auf dem Stillen Ozean.

Schiffe in Tot.

Auf dem Stillen Ozean tobt besonders in Höhe der Hawaiian-Inseln ein schwerer Taifun, der, wie man allgemein annimmt, von den Philippinen her nach Norden gemindert ist. Alle japanischen Funktionäre fangen unaufhörlich Notrufe von auf hoher See befindlichen Schiffen auf. Vier chinesische Schiffe, die sich auf dem Wege von Bancouver nach Yokohama befinden, sollen in das Taifungebiet geraten sein und sich in schwerer See befinden. Für die nächsten Tage erwartet man die volle Stärke des Taifuns an den japanischen Küsten.

Starker Nebel an der Eismündung.

Schiffsunfälle.

Durch außergewöhnlich starken Nebel an der Eismündung ist die Seefahrt während des ganzen Sonntags vollständig ins Stocken geraten. Erst gegen Abend klärte die Luft auf, so daß von den 25 bis 30 in der Mündung vor Anker gegangenen Schiffen bis zur Morgenfrunde drei aufgefunden sind.

Im Nordfahrwasser der Obelast ist ein Dampfer gesunken. Der Holländer „Batavier I“, der kurz vorher ausgelaufen war, ist mit Scharre zerlegt. Man nimmt an, daß der „Batavier I“ in dem schweren Nebel mit dem Schiff zusammenstieß, das auf der Obelast gesunken ist.

Schnee und Tauwetter im südlichen Schwarzwald.

Der Sonntag hat dem südlichen Schwarzwald nach dem Tauwetter der letzten Tage erneuten Schneefall gebracht. Es ist bis zu zehn Zentimeter Schneehöhe gefallen, während es im Tale ziemlich heftig geregnet hat. Da die Temperatur erheblich über dem Nullpunkt liegt, ist mit einem weiteren Ansteigen der Wassertemperaturen zu rechnen. Der Obersee ist in den letzten zwei Tagen bereits anhebend um 50 Zentimeter angehoben. Die Wassertemperaturen im südlichen Schwarzwald führen im westlichen große Schwermere zu. In den Fluten der hochgehenden Breiten ist in Freiburg ein achtzigjähriger Junge ertrunken.



Mussolini enteignet deutschen Grundbesitz.

Auf Grund einer Entscheidung des italienischen Ministerrates wird die Eisch-Aue (zwischen Vogen und Meran), die sich im Besitz von 2000 — meist deutschen — Kleinbauern befindet, enteignet und dem Verband faschistischer Frontkämpfer zu Siedlungsweiden geteilt. — Im Wids: Wlad in das Eischtal bei Meran; im Vordergrund ein typisches lübtrotter Bauerndorf.

Eine furchtbare Straßenschlacht in Berlin.

Ohne Beispiel in der Berliner Kriminalgeschichte. + Man schlägt mit Axt.

Vierzig Schüsse. + Neue Kämpfe in Automobilen.

Eine auch für das Nachtleben einer modernen Großstadt ungewöhnliche Schlägerei spielte sich in Berlin in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ab.

Die erste Meldung

lautet: Zu einer schweren Schlägerei kam es Sonnabend abend gegen 11 Uhr in einem Lokal am Schlesischen Bahnhof in Berlin zwischen Mitgliedern des Vereins „Ammerreut“ und Zimmerleuten. Die Auseinandersetzungen nahmen auf der Straße ihren Fortgang. Während eine Partei mit Stöckeln und Biergläsern vorging, machten die Zimmerleute von ihren Axten Gebrauch. Ein hartes Ueberfallkommando arretrierte die vier Hauptbeteiligten. Mehrere Personen wurden bei der Schlägerei verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Die Schlacht dauerte drei Stunden.

Hierzu wird weiter berichtet: In der Straßenschlacht, die sich in der Nacht zum Sonntag im Berliner Osten in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs abspielte und etwa von 11 Uhr bis 2 Uhr nachts gedauert hat, sind mehr als 40 Schüsse gefallen. Acht Personen liegen in bedenklichem Zustande im Krankenhaus. Der Zustand eines Schwerverletzten ist nahezu hoffnungslos, da ihm die Schädeldecke durch Stöße zertrümmert worden ist. Nach den Schlägereien von Augenzeugen hat eine Schlägerei stattgefunden, wie sie in der Kriminalgeschichte Berlins einzig dasteh.

In der Nacht zum Montag werden, wie der „Montag“ meldet, sämtliche Lokale in der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs durchsucht, und es ist mit einer ganzen Reihe von Verhaftungen zu rechnen.

Im Polizeipräsidium haben eingehende Besprechungen über den Vorfalle stattgefunden. Außer der Reserveordkommission sind fast sämtliche Kriminalstellen des Berliner Polizeipräsidiums beauftragt, dem Danditentum im Berliner Norden und Osten endlich ein Ende zu bereiten.

Wieder ein falscher Prinz verhaftet.

Ständiger Besucher deutsche Luxushotels und Kurorte. + Die Rechnungen des Hochlopers gingen an den achten Prinzen.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete in einem der vornehmsten Hotels Berlins den 38 Jahre alten ehemaligen Kaufmann Max Jirnslein, der seit vielen Monaten von den Kriminalbehörden als der falsche Prinz von Croj gefehrt wurde. Er nannte sich in dem Hotel, in dem er verhaftet wurde, Baron von Telenberg. Zu Beginn des Jahres kaufte in den Luxushotels der deutschen Großstädte und Kurorte ein Mann auf, dessen Koffer Wapen und Krone trugen. Er gab sich meist als Bruder des Herzogs Karl von Croj auf Schloss Dülmen in Westfalen aus und bezahlte stets seine nicht unbeträchtlichen Rechnungen. Bei seiner Vernehmung gab Jirnslein an, daß er sich die falschen Namen — er trat zuweilen auch als Prinz Uuersperg auf — deshalb beilegt habe, weil er in München eine Restitute zu verfaben hätte. Die weiteren Ermittlungen müssen ergeben, war-

um sich Jirnslein unter den lösenösten Namen verberg.

Zu der Bestimmung des falschen Prinzen von Croj werden folgende Einzelheiten bekannt: Seit Monaten liefen aus verschiedenen großen Städten des Reiches Anzeigen wegen Zehrbetruges, Warenbetruges und Diebstahls ein, bei denen stets angedeutet wurde, daß man den Täter in einem hochgestellten Manne vermute. Alle Beschloenen hatten mit einem eleganten Herrn verkehrt, der sich bald „von Ullersberg“, bald „Prinz Croj“, bald wieder anders nannte. Auch in Berlin ließ in einem Luxushotel Unter den Linden ein Herr in mittleren Jahren ab, der ein ganzes Apartment mietete und sich als Prinz Croj in das Fremdenbuch eintrug. Der Galt ludte bekannte Schneideartiers und Juweliers auf, bestellte hohedegante Anzüge und taufte — natürlich ohne bar zu zahlen — stolze Ringe und andere Schmuckstücken.

Der Junge mußte es, daß zur gleichen Zeit der weltliche Prinz Croj

in einem Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes wohnte, und so gingen die Rechnungen seines vermeintlichen Bruders an ihn, wo sie Erlaunen hervorriefen. Aus dem Hotel Unter den Linden verfuhr ein Tages aber der Galt, ohne seine Hogierrechnung und die Liquidierung eines Arztes zu begleichen.

Die Kriminalpolizei, die den Spuren des raffinierten Hochlopers eifrig nachging, ermittelte, daß er nur wenige Tage von Berlin fortgegangen war. Dann war er zurückgekehrt, hatte aber das Zentrum der Stadt gemieden und war in einem Soital im Westen eingetroffen. Hier legte er sich den Namen „Baron von Thelen“ bei.

Ehe er von seinem neuen Quartier aus wieder Streiche verüben konnte, ergriff überwachend die Kriminalpolizei und nahm den Schwindler fest, der sich dann, wie gemeldet, als ein ehemaliger Kaufmann Max Jirnslein entpuppte.

Mit dem gestohlenen Auto schwer verunglückt.

In Berlin wurde am Abend des 22. September das Privatauto eines holländischen Kaufmanns gestohlen. Geiern nach wurde der Wagen auf der Spandauer Chaussee vollständig zertrümmert aufgefunden. Offenbar ist der Dieb mit dem Auto gegen einen Eisenbahnbaum gefahren. Nach den zahlreichen Blutspuren zu urteilen, die man an dem Wagen fand, muß er sich bei dem Unfall sehr erheblich verletzt haben. Bis jetzt ist trotz aller Nachforschungen, in Kranzheim war noch nicht ermittelt, wo ein schwerverletzter Autofahrer eingeliefert wurde. Es ist wahrscheinlich, daß der Dieb nach dem Zusammenstoß den zertrümmerten Wagen im Stich gelassen und sich in private Asylsuge begeben hat.

Die Beschäftigten der Berliner Automobilisten.

Zu den Beschäftigten der Automobilisten in Berlin, über die wir Sonnabend berichteten, wird weiter gemeldet: Es handelt sich um die Automobilverkäuferfirma Werlich & Grün, deren Inhaber Grün nach dem Auscheiden von Werlich seinen Buchhalter Schreiner zu den Fälligkeiten veranlaßt hat. Grün war Vertreter der Automobilfabrik Citroen und galt als einer der ersten und beständigsten Autoverkäufer Deutschlands. Er lebte auf sehr großem Fuße und soll jährlich etwa 80 000 M. verbraucht haben, wobei eine Frau eine große Rolle gespielt haben soll. Grün war verheiratet ist. Die Betrügerinnen begannen vor etwa vier Monaten und wurden in etwa 70 bis 80 Fällen durch gefälschte Kaufverträge und gefälschte Anschlüssen- und Ratenzahlungswechsel auf diese Verträge durchgeführt. Kaufpreisrücklagen ist eine Frankfurter Automobilfirmenvertrauenshaft, die um etwa 400 000 M. gefälscht ist; auch eine hiesige Gemäldeverkaufsstelle soll durch Grün auf Grund gefälschter Wechsel um eine größere Summe betrogen worden sein.

Fünf Jahre Zuchthaus um eine Mark.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand unter der Anklage des Raubes ein Mann namens Neumann. Er und mehrere Freunde von ihm hatten in einer Novembernacht mit einem Schulz zusammen in einem Lokal gegessen. Als Schulz ging, folgten ihm die anderen und überließen ihn. Neumann würgte den Schulz, warf ihn zu Boden und raubte ihm das Portemonnaie, das eine Mark enthielt. Während seine Freunde entliefen, wurde Neumann gefaßt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus.

Ein Ehepaar unter schwerem Mordverdacht.

Den elfjährigen Sohn umgebracht?

Von der Kriminalpolizei in Frankfurt (Schlesien) wurden der Kreisrichter Hoffmann, ein notorischer Rintler und Nichtsteuer, und dessen Ehefrau unter dem dringenden Verdacht in Haft genommen, einen Tag vor Heiligabend ihren elfjährigen Sohn Karl ermordet zu haben.

Der Junge wurde Sonntagabend von Hausbewohnern in der Dorettschloß zu dem Hause, an einer Klopflange hängend, tot aufgefunden. Die Vernehmung der Schur war bezügl., daß nach Ansicht der Polizei ein Selbstmord des Knaben ausgeschlossen ist. Der Junge, der niemals Selbstmordgedanken äußerte, war auch den Tag über nach Aussage von Hausbewohnern guter Dinge und hatte sich mit dem Schlichten des Weihnachtsbaumes beschäftigt. Das Ehepaar verweigerte sich bei der polizeilichen Vernehmung in Widersprüche.

Siebstraubdie.

Geiern früh wurden in Wattenfeld-Günitzfeld ein Bergmann und seine Frau erschossen aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Mordkommission stellte fest, daß der Bergmann das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat, und zwar, wie sich ferner feststellen ließ, aus verkehrter Liebe.

Wederum Selbstmord einer Schülerin.

Auf einem Bahnhof der Berliner Untergrundbahn wurde eine weltliche Person überfahren und schwer verletzt. Wie sich später herausstellte, handelt es sich hierbei um ein fünfzehnjährige Schülerin, die einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Der Unglücksfall wurde ein Fuß völlig abgefahren, der andere zerquetscht. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo sie nach der Amputation starb.

